



Wortprotokoll

über die 38. Sitzung der

Vollversammlung des Stadtrates der Landeshauptstadt München

vom 28. Juni 2017

(öffentlich)

Oberbürgermeister

Reiter

2. Bürgermeister

Schmid

3. Bürgermeisterin

Strobl

bfm. Stadtratsmitglieder

siehe Anwesenheitsliste

ea. Stadtratsmitglieder

siehe Anwesenheitsliste

ferner

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
der Verwaltung

Protokoll

Bock, Frei, Maier, Peisl, Bauert, Herbon

Anwesenheitsliste der Vollversammlung vom 28. Juni 2017

- Oberbürgermeister Reiter
- 2. Bürgermeister Schmid
- 3. Bürgermeisterin Strobl

Ehrenamtliche Stadtratsmitglieder:

CSU:

StR Dr. Babor, StRin A. Burkhardt, StRin B. Burkhardt, StRin Frank, StRin Gaßmann, StRin Grimm, StRin Kainz, StR Kuffer, StRin Dr. Menges, StR Offman, StRin Dr. Olhausen, StRin Pfeiler, StR Podiuk, StR Pretzl, StR Quaas, StR Sauerer, StR Schall, StR Th. Schmid, StR Seidl, StR Stadler, StR Prof. Dr. Theiss, StRin Wiepcke, StR Zöllner;

SPD:

StRin Abele, StRin Boesser, StRin Burger, StRin Dietl, StRin Hübner, StR Kaplan, StRin Kürzdörfer, StR Liebich, StR Lischka, StR Mayer, StRin Messinger, StR Dr. Mittermaier, StR Naz, StR Reissl, StRin Rieke, StR Röver, StR Rupp, StR H. Schmid, StRin Schönfeld-Knor, StRin Dr. Söllner-Schaar, StRin Volk, StR Vorländer;

Die Grünen - rosa liste:

StR Bickelbacher, StR Danner, StRin Demirel, StRin Dietrich, StRin Habenschaden, StRin Hanusch, StR Krause, StRin Krieger, StR Monatzedler, StRin Nallinger, StR Niederbühl (RL), StR Dr. Roth, StR Utz;

FDP - HUT Stadtratsfraktion:

StR Dr. Heubisch (FDP), StR Dr. Mattar (FDP), StRin Neff (FDP), StR Ranft (FDP), StR Zeilinhofer (HUT);

BAYERNPARTEI Stadtratsfraktion:

StR Altmann, StRin Caim, StR Progl, StR Schmidbauer;

FREIE WÄHLER:

StRin Sabathil;

DIE LINKE.:

StR Oraner, StRin Wolf;

ÖDP:

StRin Haider, StR Ruff;

Liberal-Konservative Reformer (LKR):

StR Wächter;

Bürgerinitiative Ausländerstopp (BIA):

StR Richter;

Berufsmäßige Stadtratsmitglieder:

Bfm. StR	Dr. Böhle
Bfm. StR	Dr. Dietrich
Bfm. StRin	Hingerl
Bfm. StRin	Jacobs
Bfm. StR	Dr. Küppers
Bfm. StR	Markwardt
Stadtbaurätin	Prof. Dr. (I) Merk
Bfm. StRin	Schiwy
Stadtkämmerer	Dr. Wolowicz
Stadtschulrätin	Zurek

Inhaltsverzeichnis

Umbesetzung im Kinder- und Jugendhilfeausschuss.....	7
Naturnahe Firmengelände.....	7
Städtisches Schallschutzfensterprogramm, Sachstand und Verwendung von Fördermitteln.....	8
StR Dr. Matter:.....	8
Vergabeermächtigung Kommunikationskonzept IHFEM.....	8
Änderung des Flächennutzungsplans mit integrierter Landschaftsplanung.....	9
StR Danner:.....	9
Überprüfung und Erlass einer Erhaltungssatzung nach § 172 Abs. 1 Satz 1 Nr. 2 BauGB.....	9
Städtische Wohnungsbaugesellschaften, Richtlinien für die Vergabe des 15 % Kontingents.....	10
StRin Wolf:.....	10
Riemberrat unverzüglich abschaffen.....	10
Bestätigung von Ausschussbeschlüssen.....	10
Fahrgastinformationen an den Bahnhöfen Freimann und Kieferngarten verbessern.....	11
StR Ruff:.....	11
„Keine 3. Startbahn am Münchner Flughafen!“.....	12
StRin Habenschaden:.....	12
OB Reiter:.....	12
StRin Habenschaden:.....	12
OB Reiter:.....	12
Handlungsprogramm Mittlerer Ring - Tunnel Englischer Garten.....	14
StR Altmann:.....	14
StR Zöller:.....	16
StR Danner:.....	18
StR Dr. Mattar:.....	20
StR Dr. Mittermaier:.....	21
StR Ruff:.....	22

StRin Wolf:.....	25
StR Schmidbauer:.....	25
OB Reiter:.....	29
StR Bickelbacher:.....	29
StRin Sabathil:.....	31
StR Altmann:.....	32
StR Ruff:.....	32
StRin Sabathil:.....	33
OB Reiter:.....	34
Bfm. StRin Hingerl:.....	34
OB Reiter:.....	35
Kehrt der TSV 1860 München ins Grünwalder Stadion zurück?.....	37
StRin Dietl:.....	37
StR Monatzeder:.....	38
StR Ranft:.....	39
StR Pretzl:.....	39
OB Reiter:.....	41
StR Pretzl:.....	41
Bfm. StRin Hingerl:.....	42
StR Schmidbauer:.....	43
StRin Frank:.....	44
Bfm. StRin Hingerl:.....	45
StRin Jacobs:.....	45
StBRin Prof. Dr. (I) Merk:.....	45
BMin Strobl:.....	46
StR Altmann:.....	46
StBRin Prof. Dr. (I) Merk:.....	46
OB Reiter:.....	46
StSchRin Zurek:.....	47

OB Reiter:.....	48
Das „Junge Quartier Obersending“ im 19. Stadtbezirk.....	49
Standortprüfung für das Ankommenszentrum YRC.....	49
BM Schmid:.....	49
StR Richter:.....	49
BM Schmid:.....	54
Evaluierung der Richtlinien für Sondernutzungen an den öffentlichen Straßen.....	55
StRin Demirel:.....	55

Öffentliche Sitzung

Beginn: 09:14 Uhr

Vorsitz: OB Reiter

Umbesetzung im Kinder- und Jugendhilfeausschuss

Aktensammlung Seite 5371

Beschluss:

Nach Antrag

Naturnahe Firmengelände

Antrag Nr. 1340 von Die Grünen - rosa liste vom 27.08.2015

Aktensammlung Seite 5393

Beschluss (gegen die Stimmen von Die Grünen - rosa liste):

Nach Antrag

**Städtisches Schallschutzfensterprogramm,
Sachstand und Verwendung von Fördermitteln**

Aktensammlung Seite 5395

Beschluss (gegen die Stimmen der FDP - HUT Stadtratsfraktion):

Nach Antrag

Erklärung zur Abstimmung:

StR Dr. Mattar:

Erklärung wie im Ausschuss.

Vergabeermächtigung Kommunikationskonzept IHFEM

Aktensammlung Seite 5397

Beschluss (gegen die Stimmen der FDP - HUT Stadtratsfraktion):

Nach Antrag

Änderung des Flächennutzungsplans mit integrierter Landschaftsplanung für den Bereich IV/25 - Mühlangerstraße/Langwied

Aktensammlung Seite 5401

StR Danner:

Wir stellen wieder unseren Änderungsantrag aus dem Ausschuss.

Der bereits im Planungsausschuss eingebrachte Änderungsantrag
von Die Grünen - rosa liste wird gegen die Stimmen von
Die Grünen - rosa liste **abgelehnt**.

Der Antrag der Referentin wird gegen die Stimmen von
Die Grünen - rosa liste **beschlossen**.

Überprüfung und Erlass einer Erhaltungssatzung nach § 172 Abs. 1 Satz 1 Nr. 2 BauGB in den Stadtbezirken 3 - Maxvorstadt und 4 - Schwabing West

Aktensammlung Seite 5409

Beschluss (gegen die Stimmen von FDP und LKR):

Nach Antrag

**Städtische Wohnungsbaugesellschaften, Richtlinien für die Vergabe des 15 % Kontingents
Antrag Nr. 2214 von Die Grünen - rosa liste vom 14.06.2016**

Aktensammlung Seite 5411

StRin Wolf:

Ich verweise auf die Diskussion im Ausschuss.

Der Antrag der Referentin wird gegen die Stimmen von DIE LINKE. **beschlossen.**

**Riembeirat unverzüglich abschaffen
Antrag Nr. 2772 von DIE LINKE. vom 02.01.2017**

Aktensammlung Seite 5429

Beschluss (gegen die Stimmen von DIE LINKE., ÖDP und LKR):

Nach Antrag

Bestätigung von Ausschussbeschlüssen

Die Anträge der Referentinnen und Referenten zu den Tagesordnungspunkten B 2, 6 - 8, 14, 17 - 19, 22 - 26, 29 und 30 werden **einstimmig beschlossen.**

Die Bekanntgaben zu den Tagesordnungspunkten B1, 3 und 4 werden **zur Kenntnis genommen.**

(Aktensammlung Seite 5375 - 5428)

Fahrgastinformationen an den Bahnhöfen Freimann und Kieferngarten verbessern
Dringlichkeitsantrag Nr. 3208
der ÖDP vom 28.06.2017

Aktensammlung Seite 5431

StR Ruff:

Herr Oberbürgermeister, Kolleginnen und Kollegen! An diesen Bahnhöfen gibt es seit Kurzem eine Sondersituation. Wir haben einen eingleisigen Verkehr. Am Kieferngarten werden zwei Verkehrsrichtungen auf einem halben Bahnsteig abgewickelt. Die Situation ist sehr schwierig. Man sollte das als dringlich behandeln, weil die Baustelle ein paar Monate bleibt und währenddessen eine Verbesserung benötigt wird.

Dem Antrag wird die Dringlichkeit **einstimmig zuerkannt**.

Ohne weitere Diskussion wird der Dringlichkeitsantrag **einstimmig beschlossen**.

Der Dringlichkeitsantrag findet damit seine Erledigung.

Außerhalb der Tagesordnung:

„Keine 3. Startbahn am Münchner Flughafen!“

Antrag zur dringlichen Behandlung für die Vollversammlung am 28.06.2017

von Die Grünen - rosa liste vom 22.06.2017

StRin Habenschaden:

Wir haben einen Dringlichkeitsantrag gestellt, der auf der Tagesordnung nicht auftaucht!

OB Reiter:

Das war ein Antrag zur dringlichen Behandlung. Ihr müsstet ihn als Dringlichkeitsantrag wiederholen - so meine grundsätzliche Kenntnis der Geschäftsordnung. - (Zwischenrufe - starke Unruhe)

Nach meiner Kenntnis - ich bin nur ein paar Jahre dabei! - gibt es einen Antrag zur dringlichen Behandlung. Dieser steht nicht auf der Tagesordnung. Wir haben keine Vorlage dazu, deshalb wird er auch nicht im Rahmen der Tagesordnung behandelt. Wenn man will, dass in der Sitzung darüber gesprochen wird, muss man den gleichen Antrag noch einmal als Dringlichkeitsantrag einbringen. Das ist Euer gutes Recht - allerdings, bevor wir in die Tagesordnung eintreten. Tut mir leid!

StRin Habenschaden:

Herr Oberbürgermeister, dann machen wir das an dieser Stelle und bringen den Antrag eben als Dringlichkeitsantrag ein! - (Zwischenrufe - StR Pretzl: Das geht nicht!) - Ich begründe auch gerne, warum: In dem Antrag zur dringlichen Behandlung haben wir uns auf eine Aussage des Finanzministers berufen. Diese ist ganz deutlich und bezieht sich auf eine Sonderaufsichtsratssitzung, die noch vor der Sommerpause stattfinden würde. Daher ist klar: Wenn wir die Hebel noch entsprechend stellen wollen, müssen wir das heute behandeln. Wir müssen das heute diskutieren und nicht erst im Juli-Plenum.

OB Reiter:

Leider müssen wir uns an die Geschäftsordnung halten. Sie müssen den Dringlichkeitsantrag wie alle Dringlichkeitsanträge vor Eintritt in die Tagesordnung abgeben. Das ist jedenfalls mein Kenntnisstand. Ich kann gerne Herrn Dr. Glaser dazu befragen. Ich denke aber, das ist so. Er nickt deutlich! Das ist keine böse Absicht. - (Anhaltende Unruhe)

Wenn Sie zuhören möchten, erlauben Sie mir vielleicht einen Satz zum Inhalt. Es gibt bisher weder einen Termin noch eine Vorlage zu dieser Aufsichtsratssitzung. Von meiner Seite habe ich auch

keine Kenntnis, was in dieser Sitzung außer der erwünschten Zahlen-Vorlage behandelt werden soll. Außerdem kann ich gerne etwas zu Protokoll geben. - (Unruhe) - Das mache ich aber nur, wenn Ihr zuhört, denn ich spreche nur mit Euch! Weder in der Aufsichtsratssitzung noch in der Gesellschafterversammlung werde ich ohne ein entsprechendes mehrheitliches Mandat des Stadtrats dem direkten Bau der Startbahn oder der Einleitung eines Ratsbegehrens zustimmen. Damit will ich sagen, das wird immer über Ihre Tische gehen. Es wird immer Ihr Votum sein, was ich hier zu tun habe. Deswegen ist eine Dringlichkeit aus meiner Sicht nur schwer zu begründen, selbst wenn der Antrag rechtzeitig eingereicht worden wäre. Es wird nichts passieren, ohne dass der Münchner Stadtrat darüber Beschluss fasst!

Handlungsprogramm Mittlerer Ring - Tunnel Englischer Garten

Antrag Nr. 1512 der ALFA vom 09.11.2015

Aktensammlung Seite 5369

StR Altmann:

Herr Oberbürgermeister, Kolleginnen und Kollegen! Wir haben heute eine umfangreiche Vorlage: die Bedarfs- und Konzeptgenehmigung für eine verkehrliche Maßnahme am Isarring und - das ist meiner Meinung nach am Wichtigsten - zur Absicht, die beiden Teile des Englischen Gartens zusammenzuführen. Wir sprechen heute über diese Bedarfs- und Konzeptgenehmigung und wissen alle, dass vor 2030 nichts fertiggestellt ist. Die Zusammenführung des Englischen Gartens wird - wenn wir Glück haben - ebenfalls bis 2030 erfolgen.

Wenn man die Vorlage liest - sie ist ja sehr umfangreich - wird sie auf eine Variante festgelegt. Das zieht sich wie ein roter Faden hindurch. - (Allgemeine Unruhe - Glocke) - Vielleicht wäre es möglich, sich diesem Thema zu nähern und ein bisschen zuzuhören! Dafür wäre ich Ihnen dankbar. Ich glaube, man sollte schon darüber diskutieren, welche Variante eigentlich zielführend bzw. notwendig ist.

Ich möchte auch gleich vorneweg sagen: Wir von der BAYERNPARTei Stadtratsfraktion sind bei einer Zusammenführung des Englischen Gartens auf alle Fälle dabei. Wir werden das befürworten und alles dafür tun, damit das auch geschieht. Nicht glücklich bin ich darüber, dass der Zeitplan bis 2030 gehen wird, vielleicht sogar noch länger. Wie in der Vorlage ausgeführt ist, dauern schon die Planungszeiten sechs Jahre, obwohl es bereits sehr ausführliche Untersuchungen gibt. Ich frage mich: Was muss noch alles untersucht werden, um diese Planungszeiten zu rechtfertigen?

Wenn man sich das Gebiet genau anschaut, kann man feststellen, in welchem Bereich es möglich ist, die Gesamtheit des Englischen Gartens wiederherzustellen. Das geht eigentlich nur im Bereich der Variante 3. Genau da ist die Lücke, in der der Englische Garten wieder zusammengeführt werden kann. Alle Erweiterungen sind eine Zusammenführung des Englischen Gartens mit einem Firmengelände. Ob das sinnvoll ist und die Millionen rechtfertigt, die es zusätzlich kostet, sollten wir uns genau überlegen! Deswegen stellen wir einen Änderungsantrag, in dem wir klar die Variante 3 fordern. Wir möchten das heute zur Abstimmung bringen.

Bei der Variante 1 gibt es zudem die Unstimmigkeit, dass der Isarring etwa zwölf Meter nach Norden, in Richtung des Firmengeländes von Lodenfrey verlegt werden muss. In der Vorlage ist nichts darüber ausgeführt, wie es damit aussieht. Wir brauchen ein Privatgrundstück, um diese Maßnahme überhaupt durchführen zu können. Es ist auch nicht dargestellt worden, welche Kosten für den Grundstückskauf bzw. für die Verwirklichung dieser Tunnelvariante auf die Landeshauptstadt München zukommen werden. Wenn Sie heute die Variante 1 beschließen, beschließen Sie ins Ungewisse. Mir hat bisher niemand bestätigt, dass die Firma Lodenfrey signalisiert, das Grundstück zu verkaufen bzw. zu welchem Preis. Ich fordere die Verwaltung jetzt dazu auf! Sonst beschließen Sie eine Variante 1 mit viel Ungewissem. Das sollten wir uns überlegen. Ich habe eingangs schon auf 2030 hingewiesen. Wir reden mit Sicherheit über einen noch längeren Zeitraum, wenn es Schwierigkeiten beim Grundstückskauf gibt, oder müssen doch umplanen und auf eine andere Variante umschwenken. Deswegen sollte heute wirklich gründlich überlegt werden, was wir brauchen und was für die Zusammenführung des Englischen Gartens schön und zielführend ist.

Ich habe mir noch ein paar Fragen notiert. Zum Grundstückskauf habe ich schon etwas ausgeführt. Zu den weiteren Kosten: Sie haben für die Variante 1 Gesamtkosten von 125 Mio. € aufgelistet. Wie sieht es aus: Ist darin auch die Wiederherstellung des Englischen Gartens nach Abschluss der Straßenbauarbeiten beinhaltet? Wie gesagt: Über den Grundstückskauf weiß ich nichts. Dazu bitte ich noch um Ausführungen.

Noch etwas geht uns nicht ein. Wir haben extra einen Ortstermin gemacht und uns das noch einmal genau angeschaut. Mit welcher Sinnhaftigkeit soll der Fuß- und Radweg von der Liebergesellschaftstraße zur Osterwaldstraße verlegt werden? Das ist ein schöner, getrennter Fuß- und Radweg. Er hat auch eine schöne Breite. Wir haben gesehen, man kann als Radfahrer gut durchfahren. Warum soll dieser Fuß- und Radweg verlegt werden?

Von der Verlegung des Schwabinger Baches gar nicht zu reden! Warum soll auch dieser verschwenkt werden? Sie führen zwar aus, das sei, um die Erlebbarkeit des Englischen Gartens in diesem Bereich noch besser zu gestalten. Ich stelle mir schon die Frage, ob dieses Erlebnis wirklich stattfinden wird, wenn man den Bach verlegt. Ich glaube, die Besucher des Englischen Gartens halten sich eher in anderen Bereichen als in diesem Areal auf. Sie flanieren vorbei, das ist schon klar. Aber ansonsten findet der Aufenthalt im Englischen Garten an anderen Örtlichkeiten statt. Wir haben sehr viele Durchwegungen bzw. Fluss- und Bachläufe im Englischen Garten, an denen eine wesentlich bessere Aufenthaltsqualität besteht!

Uns stellt sich das alles als nicht so sinnvoll dar, deshalb fordern wir die kostengünstigere Variante 3. Das eventuell frei werdende Geld bleibt natürlich im Hoheitshaushalt, kann aber vielleicht für andere Projekte verwendet werden, ohne hier weitere Summen in Anspruch zu nehmen.

Ich glaube auch - das sage ich hier ungeschützt - aufgrund der vielen Unwägbarkeiten, die es bei der Variante 1 gibt, an eine Kostensteigerung. Ich erinnere nur an das schöne Beispiel 2. S-Bahn-Stammstrecke: Dort haben wir mit 1,64 Mrd. € angefangen, jetzt sind wir bei 4 Mrd. €. Das wurde schön gerechnet. Genauso sehe ich hier, dass die Variante 1 schön gerechnet worden ist. Die Wirklichkeit wird uns später im Jahr 2030 einholen!

Ich bitte Sie noch einmal um Zustimmung zu unserem Antrag und der Variante 3. Den Änderungsantrag der Grünen, die nur eine zweispurige Erschließung von Isarring und Ifflandstraße umsetzen wollen, kann ich nicht mittragen, und auch dem Antrag der ÖDP mit der Gesamttunnellänge von über 600 m werden wir natürlich nicht zustimmen. Danke schön! - (Beifall der BAYERNPARTEI)

StR Zöller:

Herr Oberbürgermeister, Kolleginnen und Kollegen! Lassen Sie mich, bevor ich auf die inhaltlichen Probleme oder „Nichtprobleme“ dieser Vorlage eingehe, eines sagen: Wir haben hier einen hochinteressanten Fall, nämlich die Erfolgsgeschichte der kleinsten und erfolgreichsten Bürgerinitiative, die es in München jemals gab! - (Beifall von CSU und Die Grünen - rosa liste) - Ich kann mich nicht erinnern, dass in der Vergangenheit jemals zwei Personen durch ihren unermüdlichen Einsatz für das, was sie sich als Ziel vorgenommen hatten, eine derartige Bewegung initiiert und erfolgreich zum Abschluss gebracht haben wie die Gemeinschaft Grub-Lejeune!

Frau Stadtbaurätin, deswegen vermisste ich etwas in der Vorlage: Am Anfang wird unter dem Stichwort „Ausgangslage“ über die Initiative dieser Bürgerin und dieses Bürgers kein Wort verloren. - (Beifall der CSU) - Das hätte meiner Ansicht nach gewürdigt werden müssen. Auf Seite 31 werden die beiden dann einmal erwähnt, aber nur im Zusammenhang mit Geld. Kolleginnen und Kollegen, ich sage noch einmal ganz deutlich: Das ist die kleinste und erfolgreichste Bürgerinitiative, die ich in München jemals erlebt habe - und ich kann mich lang zurückerinnern! Ich glaube, dieses Beispiel Grub-Lejeune sollte auch anderen Münchner Bürgerinnen und Bürgern Anlass und Motivation geben, sich positiv für ein Ziel einzusetzen. Wir sind natürlich alle gespannt darauf, was Bürgerinitiativen uns an Überlegungen präsentieren. Das ist auch legitim und notwendig. Aber seien wir ehrlich: Der Großteil der Bürgerinitiativen wird installiert und gegründet, um etwas, das wir vor-

haben, zu verhindern. Deswegen nochmal vielen Dank an eine Bürgerinitiative, die etwas positiv voranbringen will! - (Beifall von CSU und BAYERNPARTEI)

Kolleginnen und Kollegen, der Kollege Altmann hat sich für die Variante 3 ausgesprochen. Ich muss und kann für unsere Fraktion sagen, wir werden der Beschlussvorlage, dem Antrag der Referentin zustimmen. Lieber Hans, Du hast sehr viele Glaubensbekenntnisse abgegeben. Der gläubige Hans! - (Teilweise Heiterkeit) - Das ist okay, aber es ist meiner Ansicht nach mit wenig Realität unterfüttert. Das werden wir mit Sicherheit noch diskutieren.

Ich will gar nicht so lange reden, weil wir ja mit der Vorlage einverstanden sind und sie begrüßen. Aber lassen Sie mich zu dem vorliegenden Antrag der Grünen vorweg etwas sagen. Ich weiß, Ihr tut Euch mit dieser Angelegenheit äußerst schwer. Kollege Dr. Roth, das ist für mich nachvollziehbar: Auf der einen Seite soll eine Zusammenführung des Englischen Gartens primäres Ziel der ganzen Aktion sein. Da tun sich die Grünen natürlich ein bisschen schwer, dagegen zu sein! Auf der anderen Seite wird vor allem der Kollege Bickelbacher nicht mehr gut schlafen können, wenn er die Hand für eine Tunnellösung gehoben hat. - (Heiterkeit bei CSU und FDP) - Aus den Protokollen ist nachvollziehbar und beweisbar, dass Ihr diejenigen wart, die diese Problematik Englischer Garten jahrelang verzögert haben. Ihr habt es jahrelang verzögert, als Ihr noch mit der SPD regiert habt. Erst seit wir wieder mit in der Verantwortung sind, gehen die Dinge voran. - (Zwischenrufe - Beifall der CSU) - Natürlich ist es so! Der Bremsklotz Die Grünen - rosa liste wurde erfolgreich entfernt! Gar keine Frage! - (Beifall der CSU)

Nun seid ihr in der Zwickmühle, was Ihr jetzt macht: Auf der einen Seite steht die Zusammenführung des Englischen Gartens, auf der anderen Seite sollt Ihr - oh Gott, oh Gott! - einem Tunnelprojekt zustimmen. Einem Tunnel, gegen die ihr immer wart! Denkt nur an die Problematik an den drei anderen Stellen am Mittleren Ring, die wir heute erfolgreich feiern können. Kolleginnen und Kollegen, was machen die Grünen? Sie versuchen zu tricksen. Sie versuchen mit diesem Änderungsantrag zu tricksen, indem sie eine zweispurige statt einer dreispurigen Lösung beantragen. Ich nehme an, sie wissen genau, was das für die Finanzierungszusage des Freistaats Bayern in Höhe von 30 Mio. € bedeutet. Die 5 Mio. € darüber sind ja direkt für den Englischen Garten gemeint. Aber wenn Sie auf Seite 31 nachlesen, ist es so: Die 30 Mio. €, die der Freistaat Bayern jetzt zugesagt hat, kommen aus den Verkehrsfördertöpfen. Das heißt also, es muss etwas für den Verkehr dabei herauspringen, sonst lässt sich diese Finanzierung nicht begründen. Es kann natürlich nicht sein, dass eine Reduzierung von drei auf zwei Spuren diese Voraussetzungen für die Zusage der

30 Mio. € erfüllen würde! Sie versuchen also sehr trickreich, die Finanzierung des ganzen Projekts durch diesen Antrag kaputt zu machen. Natürlich werden wir dem nicht folgen! - (Beifall der CSU)

Lassen Sie mich bei dieser Gelegenheit auch dem Freistaat Bayern Danke dafür sagen, dass diese Finanzierungszusagen so unproblematisch und schnell erfolgt sind. - (Zwischenrufe - Unruhe) - Auch das, Kolleginnen und Kollegen, ist natürlich eine Auswirkung und Folge der Tatsache, dass die CSU nun in dieser Stadtregierung entsprechend agieren kann. Vielen Dank! - (Beifall der CSU)

StR Danner:

Herr Oberbürgermeister, Kolleginnen und Kollegen! Sehr geehrter Herr Kollege Zöllner, Ihrem letzten Punkt kann ich natürlich nicht zustimmen. Dass der Freistaat in diesem Punkt so schnell in die Gänge gekommen ist, können wir selbstverständlich nicht bestätigen. - (Beifall von Die Grünen - rosa liste) - Ich stimme aber ausdrücklich Ihren Ausführungen im Rahmen der einführenden Worten zum Ehepaar Grub-Lejeune zu. Wir selbst haben schon seit Jahren, nicht erst seit der letzten Kommunalwahl, intensiven Kontakt zum Ehepaar Grub-Lejeune gehabt. Wir haben uns kritisch mit ihren Wünschen auseinandergesetzt, kommen jetzt aber nicht nur als Fraktion, sondern auch als Partei zu dem Ergebnis, dass wir diesem Projekt zustimmen, aber nicht, weil es ein Autotunnel ist, sondern weil wir das Ergebnis an der Oberfläche für äußerst begrüßenswert halten. Die Heilung der Wunde, die durch die Trennung des Englischen Gartens entstanden ist, steht für uns im Vordergrund. Für uns ist es ein Grünprojekt, auch wenn in der Überschrift „Tunnel Englischer Garten“ steht.

Herr Kollege Zöllner, ich möchte mich weiter mit Ihrer Wortmeldung auseinandersetzen. Auch wenn es schwer ist, aber unser Änderungsantrag soll nicht als Schikane begriffen werden. - (Zurufe) - Hören Sie bitte zu! Er soll nicht als Trickserie begriffen werden. Ich brauche jetzt Ihre Fantasie. - (Vereinzelt Heiterkeit) - Die haben Sie zur Genüge. Stellen Sie sich vor, hier steht der Kollege Zöllner, der Kollege Sauerer oder der Kollege Dr. Mittermaier. Ich weiß, es ist schwer, aber mit Ihrer Fantasie wird es gelingen. Stellen Sie sich vor, diese Kollegen haben die Unterlagen genau gelesen, inklusive dem Gutachten, und stellen auf mehreren Seiten dieser Vorlage fest, explizit auch noch im Gutachten: Die Grenze der Leistungsfähigkeit ist erreicht. Sie können es in Kürze im Fazit auf Seite 48 des Gutachtens nachlesen. Es gibt ausgeprägte Stau-Erscheinungen, und es sind deutliche Verschlechterungen durch zusätzliche Verkehrszunahmen zu erwarten.

Aufgrund der Verflechtungsspuren, insbesondere aus der Dietlindenstraße kommend in Richtung Isarring, sind diese Probleme auch mit dem Tunnel nicht gänzlich aufzulösen. Das steht auf meh-

renen Seiten ausdrücklich in der Vorlage. Die Ursache ist eindeutig identifiziert. Daraus ist die Idee geboren, wie wir diese Probleme gegebenenfalls lösen können. Wir haben ein bisschen nachgedacht und sind zu dem Ergebnis gekommen, das Nichtausführen dieses Anschlusses, dieser Verflechtungsspuren, könnte zumindest für die Probleme an dieser Stelle ein Lösungsansatz sein.

Wir haben uns Gedanken gemacht, wie es bei den vorhergehenden Tunnelprojekten gelaufen ist. Welche Verkehrsbeziehungen zwischen dem Mittleren Ring und den Querstraßen hatten wir vor der Realisierung der Tunnelprojekte? Wir haben uns diese genau angeschaut. Ich nenne nur ein Beispiel, den Richard-Strauss-Tunnel. Es ist der vorletzte in München realisierte Tunnel am Mittleren Ring. Wenn Sie heute aus Richtung Schwabing kommend in Richtung Bogenhausen fahren wollen, müssen Sie bereits am Effnerplatz den kreuzungsfreien Mittleren Ring verlassen. Wenn Sie in die Denninger Straße - eine wesentliche Hauptverkehrsstraße -, in die Mühlbauerstraße, in die Prinzregentenstraße oder in die Einsteinstraße fahren wollen, müssen Sie den kreuzungsfreien Mittleren Ring bereits vor dem Effnerplatz verlassen. Sie müssen an der Oberfläche über den verkehrsberuhigten Bereich bis zu diesen Straßen, selbst bis zur Einsteinstraße vor, ungefähr zwei Kilometer an der Oberfläche fahren. - (StR Pretzl: Ist das ein Plädoyer für einen neuen Tunnel?) - Das sind Straßen, die vorher eine direkte Verbindung zum Mittleren Ring hatten. Ich könnte Ihnen das zum Vergleich auch noch für den Luise-Kiesselbach-Platz oder zu anderen Projekten ausführen.

Wir sind daher zu der Frage gekommen, warum bei einer Realisierung der Wiedervereinigung des Englischen Gartens zwingend jede bisherige Verkehrsverbindung und jede Abfahrt beibehalten werden muss. Warum können wir es nicht so machen wie bei den vorangegangenen Tunnelprojekten? Wir kappen einzelne Straßen - in dem Fall eine Verbindung - und erreichen an der Oberfläche einen Mehrwert, was die Grünbeziehungen anbetrifft. Hinsichtlich des Lärmschutzes, verbesserter Oberflächen-Wegebeziehungen usw. wäre es ein eindeutiger Mehrwert für den Bereich Dietlindenstraße und Biedersteinerstraße. Es ist lediglich ein Antrag auf Prüfung, mit dem wir geprüft haben möchten, welche Auswirkungen es gäbe, wenn wir diese Verbindung kappen. Wir möchten wissen, welche großräumigen Veränderungen im Straßenverkehr und Auswirkungen es für die verschiedenen Verkehrsteilnehmer, auch für den motorisierten Verkehr, gäbe. Die Zeit, um das zu prüfen, sollten wir uns nehmen.

Herr Altmann hat es dargestellt: Sechs Jahre Planungszeit sind noch anberaumt. Ich glaube, da kommt es auf den einen oder anderen Monat nicht an, in dem geprüft wird, welche Veränderungen und Verschiebungen wir im Verkehr, bei den Umsteigebeziehungen usw. hätten. Das hätten wir

gerne geprüft, bevor wir in die nächste Runde gehen. Deshalb bitten wir um Zustimmung. Wir haben für die Bauzeit dieses Tunnels auf alle Fälle als neuen Punkt die Realisierung der Tram-Nordtangente extra mit aufgenommen; denn wir brauchen dringendst für die Bauzeit eine leistungsfähige ÖPNV-Alternative. Deshalb bitten wir um Zustimmung zu unserem Änderungsantrag. - (Beifall von Die Grünen - rosa liste)

StR Dr. Mattar:

Herr Oberbürgermeister, meine sehr geehrten Damen und Herren! Wir haben eben den Beitrag der Grünen gehört. Die Grünen versuchen, bei diesem Thema einerseits dafür und andererseits dagegen zu sein. Dies gelingt Ihnen aber nicht. Bislang gelingt dies nur einer Partei in Bayern, und das ist die CSU. Die CSU schafft es immer, bei Themen gleichzeitig dafür und dagegen zu sein. - (Heiterkeit - und vereinzelt Beifall) - Das wird auch von der Öffentlichkeit so akzeptiert.

Nun zum großartigen Projekt der Wiedervereinigung des Englischen Gartens: Es ist eine ganz hervorragende Initiative gewesen. Deshalb kann ich den Initiatoren nur danken und alles unterstreichen, was der Kollege Walter Zöllner dazu gesagt hat. Dieses vorbildliche bürgerschaftliche Engagement würden wir uns auch in vielen anderen Bereichen wünschen. Wir werden die vorgeschlagene Variante unterstützen.

Werter Kollege Zöllner, ich darf zur Historie eine Korrektur vornehmen: Es war nämlich eine Jamaika-Mehrheit im alten Stadtrat, die verhindert hat, dass ein Provisorium geschaffen wird, das kein Provisorium wäre, sondern eine endgültige Lösung. Das war nämlich der Vorschlag der SPD. Wir haben dann aus völlig unterschiedlichen Motiven diese schmalen Spuren beschlossen. Die Grünen, weil sie generell gegen Autoverkehr sind, wir, weil wir die Lösung für den Tunnel offenhalten wollten. Dadurch haben wir eigentlich die Grundlage dafür geschaffen, dass wir heute endlich diesen Tunnel realisieren und in Gang setzen können. Realisieren können wir ihn in der Tat noch nicht, weil wir eine Planungszeit von sechs Jahren haben. Ich glaube, das ist für niemanden verständlich, wobei ich die Kritik nicht an das Baureferat richte, sondern an unsere Prozesse in Deutschland.

Wir haben inzwischen alles so verkompliziert, dass wir überhaupt nichts mehr auf den Weg bringen. Es ist eigentlich ein Witz, dass eine größere Unterführung eine Planungszeit von sechs Jahren hat. Ich hoffe nicht, dass wir das Jahr 2030 erreichen; denn wir haben sechs Jahre Planungszeit und vier Jahre Bauzeit. Ich hoffe, dass wir das mindestens mit der Fertigstellung des zweiten Stammstreckentunnels auch hinbekommen, sodass wir das in der zweiten Hälfte der 20er-Jahre,

in der nur noch Walter Zöllner im Stadtrat hier ist - (Heiterkeit) -, von der Zuschauerbühne aus begrüßen können.

Ich freue mich sehr, dass wir jetzt einen wichtigen Schritt weiterkommen und das Projekt vorangetrieben wird. Die Freunde der Initiative des Landshuter-Allee-Tunnels brauchen nicht traurig zu sein. Das Projekt steht nicht in Konkurrenz zu diesem Projekt. Das Projekt Landshuter-Allee-Tunnel ist uns wichtig. Allerdings sage ich auch, dass vielleicht eine etwas kostengünstigere Variante besser wäre, indem man als Globallösung den bestehenden Tunnel beibehält und nur verlängert, auch wenn dann möglicherweise staatliche Zuschüsse wegfallen. Die staatlichen Zuschüsse für den Landshuter-Allee-Tunnel würden aber nicht das Delta ausgleichen, das uns die große Lösung insgesamt kosten wird. Von daher auch an die Freunde des Landshuter-Allee-Tunnels: Mit dieser Entscheidung ist nichts gegen die Initiative entschieden. Vielen Dank. - (Vereinzelt Beifall)

StR Dr. Mittermaier:

Herr Oberbürgermeister, Kolleginnen und Kollegen, auch wir begrüßen den Tunnel im Englischen Garten ausdrücklich. Er bietet zum einen die Chance der Wiedervereinigung des Englischen Gartens. Zum anderen können wir damit eine verkehrliche Verbesserung an einer Problemstelle des Englischen Gartens erreichen, wo sich heute in den Hauptverkehrszeiten deutliche Rückstauungen ergeben. Wir werden der Vorlage zustimmen. Wir sprechen uns ausdrücklich auch für die mittellange Variante aus, die von der Verwaltung vorgeschlagen wird. Den Vorschlag der Bayernpartei, nur den kurzen Tunnel bauen zu wollen, lehnen wir ab. Letztendlich wäre der Schutz des Englischen Gartens nur unvollständig. Das Nordufer des Kleinhesseloher Sees wäre weiterhin direkt vom Isarring 24 Meter entfernt. Das kann eigentlich keine gute Lösung sein. Auch den langen Tunnel halten wir nicht für sinnvoll, zum einen, weil er deutlich teurer ist. Zum anderen würde mit dem Anschluss an den Biedersteiner Tunnel ein Wall entstehen, der sicher auch nicht sinnvoll ist.

Zum Antrag der Grünen: Ich war schon etwas überrascht, denn er war als großer Wurf angekündigt. Aus meiner Sicht ist es ein völlig unsinniger Vorschlag. Da muss man wirklich etwas schmunzeln. Was wird vorgeschlagen? Wir sollen den Tunnel in beide Richtungen nur zweispurig bauen. Das heißt, der Anschluss Dietlindenstraße entfiel. 12 000 Fahrzeuge, die derzeit an dieser Stelle auf den Isarring fahren, müssten sich eine andere, umwegige Strecke suchen, wahrscheinlich über die Ungererstraße oder über die Leopold- und die Ingolstädterstraße, vielleicht sogar Richtung Innenstadt, was noch weniger sinnvoll wäre. Sie lassen völlig offen, was Sie mit der Ifflandstraße machen. Die Ifflandstraße wäre auch nicht mehr angebunden. Wohin soll der Verkehr dann flie-

ßen? Ich glaube, es sind ebenfalls ca. 14 000 Kfz. Dieser Vorschlag ist völlig unsinnig, überhaupt nicht durchdacht und verkehrlich nicht nachvollziehbar.

Noch ein Hinweis: Wir hatten lange die Diskussion, dass der Mittlere Ring eigentlich die Hauptbündelfunktion im Münchner Straßennetz hat. Das ist sinnvoll. Ich darf an ein Ziel der Inzell-Initiative erinnern, das wir schon Mitte der 90er-Jahre beschlossen haben und teilen: Wer Wohngebiete von Verkehr entlasten will, muss den Verkehr auf den Hauptstraßen bündeln. Diesem Prinzip würden Sie entgegenarbeiten und die Wohngebiete in Schwabing weiterhin mit mehr Verkehr belasten. Das kann wirklich nicht sinnvoll sein.

Den anderen Punkt hat Herr Zöllner auch schon ausgeführt. Mit diesem Vorschlag entfielen der verkehrliche Vorteil nicht nur, sondern er hätte sogar eine Verschlechterung der Verkehrssituation zur Folge. Der Zuschuss des Freistaates Bayern entfielen; denn dieser ergibt sich aus den GVFG-Mitteln und sieht zwingend eine Verbesserung vor. Wir sind froh, dass sich der Freistaat Bayern entschlossen hat, den Tunnel deutlicher zu fördern. Es hat etwas gedauert. Am Anfang war die Finanzierungszusage deutlich geringer. Zuerst sollte nur der Anteil, der für eine oberirdische Einfädelspur förderfähig gewesen wäre, vom Freistaat bezuschusst werden. Der Freistaat hat sich dann aber entschlossen, doch eine Festbetragsförderung von 30 Mio. € für diesen Tunnel zur Verfügung zu stellen. Herr Danner, dieses Geld würde bei Umsetzung Ihres Vorschlages entfallen. Das kann auch nicht der richtige Weg sein. Wir lehnen deshalb den Antrag der Grünen bis auf einen Punkt, die Tram-Nordtangente betreffend, ab. Man müsste den Punkt aber anders einordnen. Natürlich wäre es nicht Ziffer 3 neu, denn diese würde die bestehende Ziffer 3 ersetzen, was wir nicht wollen. Der Punkt mit der Tram-Nordtangente müsste aus unserer Sicht von der Systematik her als letzter Punkt angefügt werden.

Wir freuen uns, dass wir dieses Projekt auf den Weg bringen. Natürlich können diese langen Planungszeiten keinen begeistern. Aber es ist ein großes Projekt - das darf man nicht vergessen -, das vernünftig geplant werden muss. Herzlichen Dank. Wir bitten um Zustimmung zur Vorlage.
- (Beifall der SPD)

StR Ruff:

Herr Oberbürgermeister, Kolleginnen und Kollegen! Wenn man über 100 Mio. € in die Hand nehmen muss, ist das grundsätzlich keine einfache Entscheidung. Wenn man in der Vorlage noch lang und breit liest, dass es auch um verkehrlichen Nutzen geht, wird man als ÖDP etwas hellhörig. Aber wer genau liest, merkt, es geht um Fördergelder. Es stehen tatsächlich die Gewinne an der

Oberfläche im Vordergrund. Wir alle, insbesondere wir von der ÖDP, wollen das Grün verbinden. Wir wollen dieses herausragende Gartendenkmal Englischer Garten wieder vereinen und damit alte Fehler heilen.

Hinsichtlich der Varianten ist es wichtig, sich für das beste Kosten-Nutzen-Verhältnis zu entscheiden. Das kann man in Euro pro Meter Tunnel ausdrücken. Man kann es auch an den Zielen festmachen, nämlich möglichst viel Grün zurückzugewinnen und Grün zu verbinden. Dann müssen wir uns nach allen Abwägungen für den längsten Tunnel entscheiden. Hans, wir wollen, dass der Bach wieder im Park fließt. Das geht mit der kurzen Variante nicht. Wir wollen das Nordufer vom Kleinhesseloher See wieder zu einem Park machen und nicht zu einer lärmenden und stinkenden Zone, in der sich keiner aufhalten will. Wir wollen aber auch, dass der Biedersteiner Park möglichst gut mit dem Englischen Garten vereint wird. Das geht nur mit der langen Variante.

Im ersten Augenblick freut einen der Änderungsantrag der Grünen, der unter Umständen eine Vereinigung von Biedersteiner Park und Englischem Garten ermöglicht. Aber diese Verkehrsbeziehung Münchner Freiheit - Effnerplatz - Schwabing - Bogenhausen ist extrem wichtig. Sie ist auch für die MVG extrem wichtig. Diese Verbindung würden wir kappen. Da reicht ein Verweis auf die Gartentram nicht aus. Sie wird jahrelang nicht kommen. Es ist eine Verkehrsbeziehung, die zusätzlich gebraucht wird. Wir können auf eine direkte Busverbindung zwischen Schwabing und Bogenhausen nicht verzichten. Wir brauchen sie umso mehr, weil wir eine Tram-Nordtangente - das ist für mich eigentlich nicht die Gartentram, sondern Studentenstadt und St. Emmeran -, viele Jahre nicht bekommen können. Deswegen bin ich der Meinung, dass wir die Dietlindenstraße nicht abhängen können.

Meiner Meinung nach war das Beispiel von Herrn Danner falsch gewählt. Der Richard-Strauss-Tunnel ist ein Beispiel, wie wir Tunnel nicht mögen. Für uns stehen die Gewinne an der Oberfläche im Vordergrund. Wir wollen nicht, dass nach wie vor ein wesentlicher Teil der Verkehrsbeziehung an der Oberfläche abgewickelt wird. Die Stadtviertel um den Richard-Strauss-Tunnel sind nicht wiedervereint worden. Es ist nach wie vor eine unansehnliche Straßenschlucht mit vielen tausend Fahrzeugen, die täglich an der Oberfläche fahren. - (Zurufe) - Ja, der Lärm hat abgenommen, aber trotzdem ist es eine Gegend, bei der man Chancen verpasst hat. Ich hoffe, dass wir diesen Fehler nicht wiederholen, wenn es um die Landshuter Allee geht. Auch da sind wir für den Tunnel, wenn wir dort die Stadtviertel wieder vereinen und Gewinne schaffen für Grün, Kultur, Freizeit, Wohnen und Sport, also nicht nur für Fahrzeuge.

Weil wir die Erholungsfunktion dieser Viertel, insbesondere des Englischen Gartens, so in den Vordergrund stellen, wollen wir künftig im Herzen dieses herausragenden Gartendenkmals, dem größten Stadtpark weltweit, keinen Parkplatz mehr. Es ist für mich schwierig, dass an der zentralsten Stelle, die eine riesige Aufwertung erfahren soll, von der übrigens auch das Seehaus profitieren wird, ein großer Parkplatz bleibt. Deshalb haben wir in unserem Änderungsantrag vorgeschlagen, dass sich die Landeshauptstadt München mit der Bayerischen Schlösser- und Seenverwaltung ins Benehmen setzen soll, damit dieser Parkplatz entfernt wird. Natürlich brauchen wir eine Anlieferzone, und den Bediensteten des Restaurants kann nicht zugemutet werden, dass sie nach Dienstschluss durch den dunklen Englischen Garten nach Hause gehen. Wir brauchen auch Behindertenparkplätze. Aber dabei wollen wir es belassen. Das Seehaus ist künftig fußläufig sehr gut erreichbar, mit dem Fahrrad sowieso. Es erfährt eine unglaubliche Aufwertung. Ich denke, da muss eine Verhandlungsbereitschaft vorhanden sein.

Im Übrigen gilt das Gleiche für das Lodenfrey-Gelände. Dieses Gelände ist jetzt vom Englischen Garten abgehängt. An einer Ufermauer läuft dort ein Bach vorbei. Wenn der Bach verlegt und der Englische Garten direkt im Anschluss ist, wird das ein Filetgrundstück, wie man es in München kaum mehr finden wird. Schon allein deshalb glaube ich, dass die Eigner dort verhandlungsbereit sind und es kein Problem sein dürfte, diese Grundstücke zu bekommen.

Von Herrn Dr. Mittermaier, der Bayerischen Schlösser- und Seenverwaltung und den Denkmalschützern wurde angeführt, dass die lange Variante zu einem Wall führt und nicht zu einer Wiedervereinigung des Englischen Gartens. Ein Wall würde nicht dem ursprünglichen Aue-Charakter dieser Landschaft entsprechen. Ja, der Wall ist sechs Meter hoch, vielleicht wird er auch nur fünf Meter hoch. Aber fünf Meter hoch ist auch die Lärmschutzwand. Ob diese mit dem ursprünglichen Aue-Charakter des Englischen Gartens vereinbar ist, halte ich zumindest für fragwürdig. Eine trennende Wirkung kann ich nicht feststellen bei einem grünen Hügel, der sich dort in die Landschaft einfügt und den man als Schlittenhügel nutzen kann. Er kann von den Anwohnern genutzt werden und stellt etwas ganz anderes dar als eine Stadtautobahn mit einer fünf Meter hohen Lärmschutzwand.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, entscheiden Sie sich für mehr Grün! Sie gehen in die richtige Richtung. Ich meine, wir müssen noch konsequenter sein, den Tunnel verlängern und die Parkplätze herausbekommen. Ich bitte Sie deshalb um Ihre Zustimmung. Falls Sie dem nicht ganz folgen können, dann wenigstens in einzelnen Punkten. - (Vereinzelt Beifall)

StRin Wolf:

Kolleginnen und Kollegen! Herr Oberbürgermeister, ich möchte kurz unser Abstimmungsverhalten erklären. Wir haben keinen weiteren Änderungsantrag zu dem Thema. Auch wir, DIE LINKE., stehen diesen Tunnelplanungen höchst skeptisch gegenüber. Die vergangenen Tunnelplanungen haben gezeigt: Wo wir mehr Platz für Autoverkehr schaffen, führt das in der wachsenden Stadt zu einer Verkehrsverlagerung. Die Verkehrsverlagerung und das Wachsen der Stadt führen dazu, dass man an dem neuen Ort auch wieder im Stau steht bzw. der Stau sich an der nächsten engeren Stelle wieder bildet, wie bei der Eröffnung des Richard-Strauss-Tunnels eindeutig erkennbar war. Das sollte man nicht vergessen. Deswegen ist die Untertunnelung des Englischen Gartens aus unserer Sicht als Verkehrsprojekt - wenn man es als Verkehrsprojekt betrachten würde -, nicht sinnvoll.

Ich stimme Herrn Kollegen Ruff allerdings zu: Es ist natürlich städteplanerisch und freiraumplanerisch ein immenser Gewinn für den Englischen Garten. In einer wachsenden Stadt wird auch das Bedürfnis der Naherholung massiv wachsen. Daher ist es schon etwas wert, wenn man nicht mitten in unserer grünen Lunge auf einmal eine Autobahn hat und 100 Meter nach Norden und Süden abweicht. Wegen der für einen Tunnel überschaubaren Kosten werden wir den Planungen zustimmen.

Wenn man das Projekt angeht, sollte aus freiraumplanerischen Erwägungen die lange Variante umgesetzt werden. Auf jeden Fall wäre es wichtig, diese riesigen Parkplätze am Seehaus zu entfernen. Es muss klar sein, dass man dort nicht mit dem Auto reinfährt. Es ist nicht so, dass dieser Parkplatz an einem schönen Tag voll ist, sondern die Leute fahren massenhaft hin und stellen ihr Auto irgendwo hin, wo sie meinen, dass noch genug Platz ist. Wenn Du schon einmal mit dem Auto hingefahren bist, willst Du dort auch einkehren. Es muss klar sein, dass dort kein regulärer Parkplatz ist. Auch das wäre für die Nutzung des Englischen Gartens ein massiver Gewinn. Natürlich werden wir den Punkt „Tram-Tangente durch den Englischen Garten“, den die Grünen eingebracht haben, unterstützen. Danke. - (Vereinzelt Beifall)

StR Schmidbauer:

Herr Oberbürgermeister, Kolleginnen und Kollegen! Ich bitte als Erstes Frau Dr. Merk, die Pläne an die Wand zu projizieren. - (StBRin Prof. Dr. (I) Merk: Ich habe das nicht vorbereitet, weil es im Ausschuss bereits diskutiert wurde. Es war nicht gewünscht, das in der Sitzung der Vollversammlung zu tun.) - Frau Kollegin Merk, bitte sind Sie mir nicht böse. Ich gehe davon aus, Sie sind sich sicher gewesen, dass es heute zu einer Diskussion kommt. Es wurde sogar in diese Sitzung vertagt.

Ich muss Ihnen sagen, es gibt genügend Kolleginnen und Kollegen, die sich mit den Örtlichkeiten nicht gut auskennen. Das merkt man an dem einen oder anderen Redebeitrag. Die waren wahrscheinlich einmal kurz vor Ort, wissen aber nicht genau, worum es geht. Ich finde das für uns von der BAYERNPARTEI Stadtratsfraktion sehr schade, weil wir eine andere Planvariante erklären möchten. Wir sind jetzt nicht in der Lage, das anschaulich zu tun, weil die Verwaltung sagt, daran haben wir nicht gedacht. Das geht so nicht! Das ist keine ordnungsgemäße Verwaltungsarbeit und keine Beratung, die dem Stadtrat zusteht.

Ich möchte noch einen anderen Sachverhalt ansprechen. Herr Danner, auf der einen Seite sind Sie jahrelang gegen die Wiedervereinigung und auf der anderen Seite sind Sie nunmehr doch für die Wiedervereinigung und wollen sogar eine Straßenbahn beim Chinesischen Turm bauen, die den Englischen Garten erneut teilt. Das gibt in der Gesamtheit keinen Sinn.

Wir erleben heute im Stadtrat eine reine Verkehrsdiskussion beim Tagesordnungspunkt „Wiedervereinigung des Englischen Gartens“, das stört mich sehr. Ich finde das nicht in Ordnung. Der Ursprung ist klipp und klar die Wiedervereinigung des Englischen Gartens.

Ich unterstütze keine Bauweise, die für die Verkehrssituation in keinster Weise einen Vorteil bringt. Die Problematik in der Ifflandstraße wurde durch eine bauliche Veränderung gelöst. Wir waren am Montag von 08:30 Uhr bis 09:30 Uhr vor Ort und haben uns das angesehen. Wir konnten keinen Rückstau in der Ifflandstraße feststellen. Meines Erachtens funktioniert das Einfädeln von der Ifflandstraße in den Mittleren Ring fast reibungslos.

Ein Knotenpunkt des Staus liegt Richtung Effnerplatz. In diesem Punkt gebe ich Herrn Danner Recht, es ist die Ausfahrt zum Effnerplatz. Das ist ein großes Problem. Wir haben dort eine zweispurige Ausfahrt. Die „braven“ Autofahrer halten sich vor dem Abbiegen ganz rechts und die „geseiten“ Autofahrer fahren links vor und wollen anschließend vor dem Abbiegen rechts einfädeln. Dadurch entsteht der Stau.

In der Gegenrichtung bildet sich der Stau nicht wegen des fehlenden Tunnels auf der Höhe des Englischen Gartens, sondern weiter vorne auf der Höhe der Autobahn. Die Einspurung von der Ungererstraße Richtung Petuertunnel verläuft einspurig. Es handelt sich hierbei um eine absolute Warteeinfahrt. Man muss warten, bis man zugelassen wird. Gleich hinter der Brücke liegt zudem die Einfädelung der Autobahn. Das sind die Punkte, die zu einem enormen Stau führen. Wir haben

uns alles vor Ort genau angesehen und mit Bildern festgehalten. Wir haben es in der Fraktion vorliegen.

Ich komme nun zu den Tunnelvarianten. Wir haben uns für den kurzen Tunnel entschieden, weil er ausreichend ist, um eine Wiedervereinigung des Englischen Gartens vorzunehmen. Die Vereinigung wird genau dort stattfinden, wo der kurze Tunnel beginnt und endet. Ein längerer Tunnel würde keinen weiteren Vorteil für den Englischen Garten bringen.

Zum Erlebniswert des Eisbaches in diesem Eck kann ich nur sagen, die Einzigen, die das befürworten, sind die Anwohner der anliegenden Siedlung. Sie können auf den Eisbach blicken. Wenn man von dort über die Straße blickt, sieht man den Eisbach. In der Presse ist zu lesen, wir müssen den Eisbach von der Untertunnelung retten und frei legen. Kolleginnen und Kollegen, der Eisbach oder Schwabinger Bach liegt doch bereits frei! Er wird lediglich von einem Brückenbauwerk überspannt.

Der Bach schlängelt sich nicht hunderte von Metern unter der Erde, sondern fließt unter einem Brückenbauwerk des Mittleren Rings hindurch. Auf der anderen Seite des Mittleren Rings beim Lodenfrey-Gelände fließt er offen an diesem Gelände entlang. Ihr wollt das nun verlegen, um den Erholungswert zu steigern. Seid Ihr schon einmal vor Ort gewesen? Es gibt dort keinen Erholungswert. Durch die Verlegung des Mittleren Rings um 12 Meter nach Norden und deren Absicherung mit einer fünf Meter hohen Lärmschutzwand entsteht kein Erholungswert.

Ich habe eine völlig andere Vorstellung zur Steigerung des Erholungswertes. Der Englische Garten ist sehr groß. Ich würde, wenn ich Erholung suche, auf keinen Fall diese Ecke auswählen. Es ist wirklich die schlechteste, um sich zu erholen. Der Bach ist an dieser Stelle auch nicht erlebbar. Der Eisbach fließt durch Gestrüpp zum Englischen Garten. Im Grunde genommen ist er fast unsichtbar. Der Fuß- und Radweg verläuft in einer Entfernung von ungefähr 12 bis 15 Metern. Es wird dort keine Verbesserung eintreten, egal ob die Entfernung 20 oder 32 Meter zum Mittleren Ring beträgt. Der Bach fließt in einer natürlichen Umgebung, die wir nicht verändern sollten.

Wir haben erfahren, der Abstand zwischen dem Tunnelbauwerk und der Oberfläche wird etwa drei Meter betragen, damit sich dort größere Bäume anwurzeln können. Wie möchten Sie bei einer Tiefe von nur drei Metern den Eisbach führen? Wollen Sie ihn als Rinnsal über den Tunnel laufen lassen? - (Zwischenruf) - Wir können uns dann das Seepferdchen-Abzeichen im Schwimmunterricht an den Schulen ebenfalls sparen, weil die Grundschulkinder im Bach stehen können. Das ergibt

keinen Sinn. Bei einer Tiefe des Schwabinger Baches von ca. 1,5 m würde nur ein Abstand von 1,5 m bis zum Tunnelbauwerk verbleiben. Das ist keine vernünftige Planung. Wie wollen Sie das isolieren? Meines Erachtens ist das nicht machbar.

Die Verlegungen verursachen eine enorme Verteuerung des Projektes. Wir möchten daher explizit wissen: Was kostet die Verlegung des Baches? Was kostet die Verlegung der Fahrbahn um 12 Meter? Was kostet die Einrichtung einer Lärmschutzwand? Meines Erachtens erreichen wir einen zweistelligen Millionenbetrag. Diese Finanzmittel wollen wir anderweitig nutzen. Es gibt weitere Problempunkte am Mittleren Ring. Wir von der BAYERNPARTei Stadtratsfraktion sagen, ein großes Problem ist der Kreuzungsbereich am Innsbrucker Ring zur Autobahn Salzburg. Dort sollte ein kreuzungsfreier Ausbau entstehen. Wir würden die 25 Mio. € für das Projekt am Englischen Garten sparen und sie für die Planungen für den Innsbrucker Ring verwenden.

Ein weiterer Punkt, der für die kürzere Tunnelvariante spricht, ist eine kürzere Planungszeit. Vorgeschlagen wird jetzt eine sechsjährige Planungszeit. Die kurze Variante ist relativ einfach zu bauen und zu planen, daher sicherlich mit kürzerer Planungszeit zu verwirklichen. Ein Tunnelbauwerk bis zum Biedersteiner Tunnel und zur Dietlindenstraße erfordert selbstverständlich eine längere Planungszeit.

Zum Thema Parkplätze wurde viel Unsinn gesprochen. Jede Gaststätte muss Parkplätze nachweisen. Sie können nicht sagen, soundso viele Parkplätze müssen nachgewiesen werden oder sie zahlen 12.000 € - 13.000 € pro Parkplatz, bekommen jedoch keinen. Wir müssen unserer politischen Richtung treu bleiben. Wenn ich von einer Gaststätte einen Parkplatznachweis fordere, muss der Parkplatz zur Verfügung stehen. Das bedeutet noch lange nicht, dass wir ein Parkhaus bauen wollen. Herr Danner, bleiben Sie bitte bei der Realität! Dort will kein Mensch ein Parkhaus bauen. Es müssen jedoch Parkplätze vorhanden sein.

Die Parkplätze werden von Menschen, die nicht einfach mit der Straßenbahn fahren und anschließend einen halben bis zwei Kilometer gehen können, genutzt. Es gibt Menschen, die behindert sind und fußläufig keine Entfernungen zurücklegen können. Sie müssen hingefahren werden. Warum sollte man das an dieser Stelle verhindern? Sie fahren mit ihren Fahrzeugen dort hin, lassen ihre Fahrzeuge stehen und nutzen den Englischen Garten.

Bei uns wird alles tot geredet. Sind wir doch froh, den Wunsch der Familie Grub-Lejeune umsetzen zu können. Ebenso wie Kollege Zöller begleite ich das Thema von Anfang an. Lassen Sie uns den

Gedanken, den die Familie ursprünglich hatte, die Wiedervereinigung des Englischen Gartens, in den Vordergrund stellen. Lassen Sie uns nicht künstliche Bauwerke verwirklichen, die überhaupt keinen Nutzen bringen. Das kostet unnötigerweise viel Geld.

Wir von der BAYERNPARTei Stadtratsfraktion halten die kurze Tunnelvariante für die richtige, um das Ziel der Wiedervereinigung des Englischen Gartens zu erreichen. Das Geld, das wir dadurch sparen, sollten wir in die Planung anderer Projekte, zum Beispiel unserem Lieblingsprojekt, die Einfahrt der Autobahn Salzburg in den Mittleren Ring in Ramersdorf verwenden. Danke schön.
- (Beifall der BAYERNPARTei Stadtratsfraktion)

OB Reiter:

Danke schön. Ich muss Herrn Kollegen Danner in Schutz nehmen. Es war Herr Kollege Ruff, der den Änderungsantrag gestellt hat. - (Heiterkeit - Zwischenrufe)

StR Bickelbacher:

Herr Oberbürgermeister, Kolleginnen und Kollegen! Ich kann Herrn Kollegen Zöller beruhigen. Ich schlafe ruhig, wenn ich heute diesem Tunnelprojekt zustimme. Es wurde bereits öfter gesagt, die Wiedervereinigung des Englischen Gartens ist ein Grünprojekt. In diesem Fall werden Wunden, die in der Vergangenheit geschlagen wurden, geschlossen. Bei anderen Straßenprojekten werden mit dem Bau von Rampen zahlreiche neue Wunden aufgerissen. Hingegen hier ist es ein Stück Stadtreparatur. An dieser Stelle wird es stadtgestalterisch viel besser. Bei einigen Tunneln leidet durch den Bau neuer Rampen der Straßenraum. Das wird viel zu selten angesprochen.

Die Fällung zahlreicher Bäume lässt mich eher schlecht schlafen. In diesem Punkt haben wir mit uns gerungen und hatten unsere Probleme. Längerfristig sehen wir jedoch die Vorteile überwiegen, wenn das Gartendenkmal und die Grünbeziehung wieder hergestellt sind, sodass wir in den sauren Apfel beißen. Zudem wurde uns gesagt, viele Bäume seien aufgrund der starken Verkehrsbelastung geschädigt.

Ich möchte einer Legendenbildung vorbeugen, wir Grüne hätten dieses Projekt nicht von Anfang an unterstützt. Wir haben das Tunnelprojekt von Anfang an unterstützt. Herr Dr. Mattar hat ganz richtig gesagt, wir haben der schmalen Fahrspur zugestimmt, jedoch aus mehreren Motiven. Wir hatten selbstverständlich das Motiv, wenn die Verkehrsführung an der Oberfläche erfolgt, dann so schmal wie möglich. Gleichzeitig wollten wir nicht mit einer breiten Fahrspur Fakten schaffen, um das richtige Projekt zu verzögern. Das war für uns ein sehr wichtiger Punkt.

Ich könnte jetzt sehr flapsig sagen, wenn dieser Englische Garten wieder hergestellt ist, wird es in zehn oder zwanzig Jahren niemanden interessieren, ob im Keller eine Fahrspur mehr oder weniger verläuft. Ich denke, es geht in erster Linie um die Wiederherstellung des Grünzuges. Wir haben uns ernsthafte Gedanken dazu gemacht. Wir wollen mit unserem Ergänzungsantrag das Projekt nicht verzögern, sondern optimieren. Das ist ein ganz wichtiger Punkt. Wir unterstützen dieses Projekt. Wir möchten den Englischen Garten und das Grün dort verbessern. Es geht uns um eine mögliche Optimierung des Projektes.

Die im Ergänzungsantrag vorgeschlagenen Punkte wurden bis jetzt nicht untersucht. Die kurze Tunnelvariante wurde untersucht und für uns sprechen genügend Punkte dagegen, diesen kurzen Tunnel zu bauen. Von den jetzt untersuchten Varianten halten wir die Variante 1 für die beste. Das möchte ich eindeutig festhalten. Nachdem wir uns mit dem Projekt beschäftigt haben, haben wir überlegt, welche Verbesserungen könnten erreicht werden.

Sie haben es alle gelesen, es wird im Tunnel wegen der Einfädelspur erneut zu Stauungen kommen. Ein Stau in einem Tunnel ist aus Sicherheitsgründen nicht gut. Deswegen haben wir überlegt, was passiert, wenn wir die Dietlindenstraße abhängen. Einerseits produziert das Umwege, andererseits bietet es Vorteile. Der Zweck der geforderten Prüfung ist, festzustellen, welche Nachteile es für den Verkehr, zum Beispiel Umwege, mit sich bringt. Vielleicht wird Schwabing dadurch verkehrsberuhigt. Welche Vorteile könnte es noch geben. Man könnte zum Beispiel den Tunnel einfacher nach Westen verschieben, ohne sechs Meter in die Höhe zu bauen. Die Wiedervereinigung würde durch dieses sechs Meter hohe Bauwerk wieder zerstört. Es gibt sehr wohl Vorteile dieser Ideen.

Die vorgetragenen Ausführungen zur Ifflandstraße wurden völlig falsch verstanden. Die Anbindung zur Ifflandstraße soll so bleiben, wie sie bisher ist. Genannt werden zwei durchgängige Fahrspuren. In Richtung Westen bleibt die Einfädelspur so, wie sie jetzt ist. Das wurde eben von Herrn Kollegen Dr. Mittermaier falsch verstanden. Auf der Nordseite würden wir nichts ändern. Auf der Südseite bräuchten wir keine Einfädelspur, weil es dort keine Einfädung von der Dietlindenstraße geben würde, da sie abgehängt wäre. Das ist der Unterschied. Eine Ausfädelspur brauchen wir nicht, weil man an dieser Stelle leicht herausfahren kann. Das möchte ich klarstellen.

Bezüglich der Parkplatzfrage würde uns interessieren, ob seitens der Verwaltung bereits Gespräche geführt wurden, ob es bei den bestehenden rechtlichen Bedingungen möglich ist, auf diese

Parkplätze zu verzichten. Das ist eine Frage an die Verwaltung. Diesen Teil des Antrags der ÖDP finden wir sehr gut. Diesem Punkt würden wir sehr gerne zustimmen. Die große Anzahl an Parkplätzen im Englischen Garten in Frage zu stellen, finden wir einen ganz tollen Ansatzpunkt. Wenn das rechtlich irgendwie machbar wäre, würden wir dem sehr gerne zustimmen.

Abschließend möchte ich ebenfalls noch einmal dem Ehepaar Grub-Lejeune ganz herzlich für Ihr Engagement danken. Es ist eine tolle Leistung, wenn jemand über einen derart langen Zeitraum, seit 2013 oder länger, ein Projekt kontinuierlich weiterverfolgt. Der Landtag und viele weitere Personen mussten erst überzeugt werden. Herzlichen Dank dafür. Danke fürs Zuhören. - (Beifall von Die Grünen - rosa liste)

StRin Sabathil:

Herr Oberbürgermeister, Kolleginnen und Kollegen! Ich möchte mein Abstimmungsverhalten, d. h. das Abstimmungsverhalten der FREIEN WÄHLER, im Vorhinein bereits erklären, weil es als Erklärung zur Abstimmung zu lang wäre. Ich möchte Ziffer 1 nur zur Kenntnis nehmen und nicht zustimmend zur Kenntnis nehmen.

Wir haben in früheren Jahren im Ältestenrat wiederholt besprochen, es ist nicht angezeigt, längere Passagen aus einer Vorlage einfach zustimmend zur Kenntnis zu nehmen. Der Abstimmungsinhalt muss stets eindeutig benannt werden. In diesem Fall wäre es zwar schwierig, weil man viele Dinge aufzählen müsste, aber trotzdem unerlässlich. Warum ignoriert die Verwaltung die Beschlüsse des Ältestenrates? Dieses Thema gibt es bereits so lange, wie ich dem Stadtrat angehöre. Trotzdem möchte ich es noch einmal anmerken.

Punkt 4 des ÖDP-Antrages, die lange Tunnelvariante, stimmen die FREIEN WÄHLER zu. Die Gründe sind genannt worden. Ich muss sie nicht wiederholen. Die FREIEN WÄHLER sind ebenfalls für die lange Tunnelvariante.

Zum Thema Parkplätze muss ich sagen, Ihr Vorschlag ist für mich völlig absurd. Ich weiß nicht, ob die ÖDP schon einmal im Seehaus war. - (Zwischenruf) - Okay. - (Zwischenrufe) - Das betrifft nicht nur die ÖDP, sondern auch die Grünen und wahrscheinlich auch DIE LINKE. Ich verstehe es einfach nicht. Sie richten ihre Perspektive nur auf die beweglichen und flexiblen Leute, die zu Fuß oder mit dem Fahrrad unterwegs sind. In ihren Gedanken verabsäumen Sie, dass es auch andere gibt. Das hat mit dem Alter nichts zu tun. Es gibt auch jüngere Leute, die nicht gut zu Fuß sind und

nicht Rad fahren können. Ich kann mich Kollegen Schmidbauer gänzlich anschließen. Ich bin fassungslos. Sie denken allen Ernstes, einem solchen Lokal kann man alle Parkplätze wegnehmen.

Das ist so stark neben der Realität. Ich kann das auch mit Ideologie nicht mehr begründen. Ein Lokal wie das Seehaus braucht Parkplätze. Allein schon deshalb, weil es dort Veranstaltungen gibt, die Parkplätze erfordern. Es finden dort zum Beispiel viele Hochzeiten mit hunderten von Gästen statt. Soll die Braut zu Fuß durch den Matsch waten oder wie stellt Ihr Euch das vor? - (Zwischenruf) - Die Abschaffung der Parkplätze halte ich für völlig absurd.

Zum Schluss habe ich noch ein persönliches Anliegen. Es heißt immer die Wiedervereinigung des Englischen Gartens, das ist im Grunde genommen richtig. Wenn ich jedoch daran denke mit welchen Implikationen das Wort Wiedervereinigung im Deutschen belegt ist, dann halte ich das Wort Wiedervereinigung im Zusammenhang mit dem Englischen Garten für ein wenig zu dramatisch. Es tut mir leid.

StR Altmann:

Ich möchte zwei weitere Fragen stellen, die ich eingangs nicht gestellt habe. Diese möchte ich jetzt anschließen und bitte um Auskunft der Verwaltung dazu. Zum Einen gibt es entlang der Dietlindenstraße zur Bebauung Jungwirthstraße bereits eine Lärmschutzwand. Besteht die Möglichkeit, die Lärmschutzwand entweder in Holzbauweise oder durchsichtig über die Unterführung Liebergesellschaftstraße zur Osterwaldstraße zu verlängern?

Zum Anderen möchte ich wissen, wie lang die Planungszeiten und Bauzeiten bei Variante 3 sind. Sind es ebenso sechs bzw. vier Jahre? Ich bitte, die Zeiten aufzuschlüsseln. Ich denke, bei einer kürzeren Tunnelvariante könnte man wesentlich schneller vorankommen. Ich hätte gerne diese Fragen beantwortet.

Zu unserem Antrag möchte ich aufgreifen, was Kollegin Sabathil gerade gesagt hat. Ich möchte Ziffer 1 des Referentenantrages nur zur Kenntnis nehmen und nicht zustimmend zur Kenntnis nehmen“. Die Ausführungen der Kollegin brauche ich nicht wiederholen. Es ist richtig, wir haben uns wiederholt dagegen ausgesprochen, das Wort zustimmend zu verwenden.

StR Ruff:

Herr Oberbürgermeister, Kolleginnen und Kollegen! Ich muss noch ein paar Worte zu den Parkplätzen sagen. Das Seehaus kennzeichnet sich durch zwei Betriebe: Ein Betrieb ist ein großer

Biergarten. Für mich steht fest, in einen Biergarten gehe ich, wenn ich an die frische Luft möchte, draußen sitzen will und schönes Wetter ist. Das ist eine Nutzung, die hervorragend geeignet ist, um sie mit dem Fahrrad, zu Fuß oder ähnlichem zu erreichen. Der zweite Betrieb ist ein Restaurant. Es handelt sich um ein besseres Restaurant, in dem auch Hochzeiten gefeiert werden oder in das man zum Essen geht, wenn man sich etwas gönnen will. Es ist kein Ort, an dem man sich in der Mittagspause schnell etwas „reinzieht“.

Die Planungen sehen nach wie vor eine Anfahrt vor. Ich habe im Änderungsantrag nicht geschrieben, es soll nicht mehr anfahrbar sein. Wenn ich dort im Abendkleid hin möchte, fahre ich vielleicht nicht über den nassen Radweg an, das ist mir klar. Ich muss mir unter Umständen dann einmal ein Taxi leisten. Das kann man erwarten.

Meine Hochzeit kann ich auch so organisieren, dass ich mit meinen Gästen dort hin komme. Ich brauche an dieser Stelle keine Parkplätze. Ich brauche im Zentrum dieser Gartenanlage keinen Parkplatz. Es gibt in ganz München, außer vielleicht am Chinesischen Turm, keinen Platz, kein Restaurant oder keinen Betrieb mehr, wo ich eher auf Parkplätze verzichten könnte als hier und gleichzeitig der Gewinn höher wäre. - (Vereinzelt Beifall)

StRin Sabathil:

Herr Oberbürgermeister, Kolleginnen und Kollegen! Lieber Kollege Tobias Ruff! Was Du gesagt hast, ist keine Erklärung für das zuvor Gesagte, sondern eine Wiederholung. Ich finde es ehrlich gesagt diskriminierend für die Leute, die nicht gut zu Fuß sind. Es ist unerheblich, ob es ein Biergarten ist oder man an die frische Luft möchte. Die Menschen werden deswegen nicht beweglicher. Dieses Argument greift überhaupt nicht. Es haben viele Biergärten Parkplätze, zum Beispiel der Augustiner Biergarten mitten in der Stadt.

Ich finde das Argument, dort verkehren die „besseren“ Leute, die sich schon einmal ein Taxi leisten können, unverschämt. Das finde ich ehrlich richtig unverschämt. Man kann den Leuten doch nicht vorschreiben, wie sie sich zu bewegen haben, nur weil irgendwelche Leute im Stadtrat die Parkplätze abschaffen wollen. Das Argument, man solle sich ein Taxi leisten, kommt - (Zwischenruf) - mir ausgerechnet von der eher linken Seite komisch vor. Ein Taxi kann sich trotzdem nicht jeder leisten.

OB Reiter:

Meine Damen und Herren, ich sehe keine weiteren Wortmeldungen aus dem Ehrenamt. Ich versuche es noch einmal zusammenzufassen. Kollege Schmidbauer hat Fragen zu den Kosten einzelner Teilbauwerke gestellt. Vielleicht kann das Referat für Stadtplanung und Bauordnung, das Baureferat oder beide etwas dazu sagen. Darüber hinaus muss irgendjemand etwas zu den rechtlichen Hintergründen oder Auflagen eines möglichen Parkplatzverzichts sagen.

Bfm. StRin Hingerl:

Herr Oberbürgermeister, meine Damen und Herren! Ich fange an und versuche einige Fragen der BAYERNPARTei Stadtratsfraktion zu beantworten. Herr Altmann bitte melden Sie sich, wenn ich etwas vergessen sollte. Ich habe versucht, die Fragen der verschiedenen Redebeiträge von Ihnen und Herrn Schmidbauer mitzuschreiben.

Ihre erste Frage war, ob die genannten 125 Mio. € inklusive der Kosten für die Oberflächengestaltung sind. Selbstverständlich sind die Kosten für die Oberflächengestaltung in den 125 Mio. € einkalkuliert. Die Annahme von Herrn Schmidbauer, man würde durch den Tunnelbau das Oberflächenniveau anheben... - (Zwischenruf) - Herr Schmidbauer, ich hatte Sie so verstanden. - (Zwischenruf) - Eben! - (Zwischenruf) - Ich verweise auf den Schnitt in der Vorlage auf Seite 16. Dort können Sie sehen, das Oberflächenniveau und auch das Bachsohlenniveau bleiben unverändert. Das möchte ich deutlich feststellen.

Die Fragen bezüglich der Ausführung der Fuß- und Radwege und des Umgangs mit der bestehenden Lärmschutzwand können zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht beantwortet werden. Das sind Fragen, die im Rahmen der Detailplanung geklärt werden müssen. Ich möchte deutlich sagen, wir haben zwar eine vertiefte Machbarkeitsstudie, aber die Planungsunterlagen und Gutachten haben noch nicht die erforderliche Qualität, um sie für die Planfeststellung einzureichen. Wir stehen an dem selben Punkt wie beispielsweise beim Start für den Richard-Strauß-Tunnel. Wir wissen, welche Qualität die Planfeststellungsbehörde für die Planungsunterlagen und Gutachten fordert. Im Rahmen der Detailplanung werden diese Dinge vertieft.

Herr Altmann, ähnlich verhält es sich mit Lodenfrey. Gemäß der Machbarkeitsstudie benötigen wir von dem Lodenfrey-Grundstück ein kleines Teilstück/Ecke, um den Fuß- und Radweg über eine dortige Grünfläche zu führen. Selbstverständlich wird man mit den Grundstückseigentümern reden, wenn das im Detail geplant ist. - (Zwischenruf) - Nein! Es ist unbestritten, genau solche Eingriffe, zum Beispiel in privaten Grundstücksbestand, sind Gegenstand der Planfeststellung. Sollte es Pro-

bleme geben, was bei einem derart geringfügigen Eingriff kaum vorstellbar ist, wäre es eine Angelegenheit der Planfeststellungsbehörde, dies zu verfügen. Sie haben mit der Planfeststellung die Grundlage für einen Eingriff in ein Privatgrundstück. Das schafft alles die Planfeststellung.

Zudem gab es die Frage, ob die Planungs- und Bauzeiten der Varianten unterschiedlich sind. Ich kann dies beim jetzigen Konzeptstand verneinen. Wir setzen für alle Varianten aufgrund unserer Erfahrungswerte ungefähr dieselbe Verfahrensdauer an. Es ist nicht der erste Tunnel, den wir planen und ausführen. Die Fragen zu den Detailkosten können erst mit detaillierter Planung beantwortet werden. Es tut mir leid, mehr kann ich dazu nicht sagen.

In der Vorlage der Kollegin, das kann sie selbst noch ergänzen, habe ich zu den Parkplätzen gelesen, die Bayerische Verwaltung der staatlichen Schlösser, Gärten und Seen sieht die Verlegung des Parkplatzes im Englischen Garten positiv. Aufgrund bestehender Pachtverträge muss es im Detail jedoch erst noch verhandelt werden.

OB Reiter:

Zur Abstimmung fange ich mit dem weitestgehenden Antrag der ÖDP an. Punkt 1 bezieht sich auf die Kenntnisnahme. Ich habe eine gewisse Sympathie dafür, dass wir künftig nicht mehr zustimmen, sondern nur noch Kenntnis nehmen. Anträge werden danach meistens irgendwie definiert. Ich kenne keinen Antrag, in dem es nur heißt: „Wird zustimmend Kenntnis genommen“. Das ist wie der weiße Schimmel. Ich möchte meine Sympathie dafür bekunden, künftig bei den Anträgen der Referentinnen und Referenten nur „Kenntnisnahme“ zu schreiben und danach zu präzisieren. Das macht die Abstimmungen leichter.

Der Änderungsantrag der ÖDP wird hinsichtlich

Ziffer 1 **einstimmig beschlossen**,

Ziffer 4 gegen deren Stimmen sowie von DIE LINKE., FREIE WÄHLER und LKR **abgelehnt**,

Ziffer 5 gegen die Stimmen von Die Grünen - rosa liste, ÖDP, DIE LINKE., StR Zeilhofer und StR Richter **abgelehnt**.

Ziffer 4 des Änderungsantrags der BAYERNPARTEI Stadtratsfraktion wird gegen deren Stimmen **abgelehnt**.

Der Änderungsantrag von Die Grünen - rosa liste wird hinsichtlich
Ziffer 2 gegen deren Stimmen **abgelehnt**,
Ziffer 3 neu mit den Stimmen der SPD, von Die Grünen - rosa liste, ÖDP, DIE LINKE. und
LKR **angenommen**,
der Ziffern 3 bis 6 alt gegen die Stimmen von Die Grünen - rosa liste **abgelehnt**.

In der Gesamtabstimmung wird der somit geänderte Antrag der Referentin (Ziffer 3 wird
Ziffer 4 und die Ziffern 4 bis 6 werden die neuen Ziffern 5 bis 13)
einstimmig beschlossen.

Kehrt der TSV 1860 München ins Grünwalder Stadion zurück?**Antrag Nr. 3146 von Die Grünen - rosa liste vom 31.05.2017****Antrag Nr. 3172 der BAYERNPARTei Stadtratsfraktion vom 14.06.2017**

Aktensammlung Seite 5373

StRin Dietl:

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, liebe Kolleginnen und Kollegen! Kehrt der TSV 1860 in das Grünwalder Stadion zurück? Diese Frage können wir heute mit Sicherheit nicht beantworten, aber der Stadtrat kann sich für ein drittligataugliches Stadion, das wir uns irgendwann einmal auf die Fahnen geschrieben haben, stark machen. Auch wir wünschen, dass die erste Mannschaft des TSV 1860 wieder dort spielt und das Stadion, das viele Menschen dieser Stadt lieben, wieder bespielbar ist. Deshalb haben wir uns damals auf den Weg gemacht und gesagt, wir retten dieses Stadion. Wir haben es für gut 12 Mio. € ausgebaut und damit die Drittligatauglichkeit hergestellt.

Nachdem klar war, was mit dem TSV 1860 passiert, haben wir uns deutlich und schnell positioniert. Wir gehen davon aus, dass es eine Möglichkeit gibt. Damals ging es noch um die dritte Liga, jetzt leider um die Regionalliga. Wir möchten, dass der Verein wieder dort spielen kann und hoffen, dass die offenen Fragen zu diesem Thema noch geklärt werden können. Wir wissen, es müssen noch Verhandlungen mit der Allianz Arena und mit der Stadt stattfinden, damit entsprechende Verträge abgeschlossen werden können.

In dieser kurzen Zeit sind viele Fragen aufgetaucht. Wir meinen, diese Fragen sind in der heutigen Beschlussvorlage gut beantwortet. Besonders wichtig war für uns das Sicherheitskonzept. In der Vorlage steht, wir haben ein genehmigtes Sicherheitskonzept, und es ist möglich, dort Fußballspiele stattfinden zu lassen.

Natürlich ist uns auch wichtig zu wissen, was die Menschen vor Ort, die das Stadion vor ihrer Tür haben, denken und dass die Fragen der Anwohnerinnen und Anwohner beantwortet werden. Wir begrüßen deshalb sehr, dass Info-Veranstaltungen stattfinden und in den Bezirksausschüssen Auskunft gegeben wird. Wir möchten noch einmal den Hinweis geben, dass insbesondere Fragen der Bezirksausschüsse, betreffend ein zusätzliches MVV-Ticket oder das Parken in der näheren Umgebung, zeitnah beantwortet werden. Wir bitten die Verwaltung, vor Ort zu gehen und die Info-Veranstaltungen bald stattfinden zu lassen. Wir wissen, die Saison beginnt schon im Juli.

Die SPD hat schon am 02.05.2015 den Hinweis gegeben, das Grünwalder Stadion solle mehr Kapazitäten aufweisen. Wir sind der Meinung, ein Stadion braucht eine gute Stimmung. Wir bedauern sehr, dass die Westkurve ausgespart wurde. Wir haben schon damals gesagt, wir möchten noch einmal überprüft haben, ob die Westkurve ausgebaut werden kann. Zum Glück haben wir jetzt die Antworten, wofür ich mich bei der Verwaltung bedanke. Die Antwort lautet, wir stocken auf 15.000 Zuschauerplätze auf. Es gibt eine Möglichkeit. Ich möchte bitten, dem Stadtrat zu ermöglichen, bald darüber zu entscheiden, wie es mit der Westseite weitergeht.

Ich darf mich noch einmal herzlich bei der Verwaltung dafür bedanken, dass die Fragen schon beantwortet wurden. Die Kolleginnen und Kollegen bitte ich, heute dieses Anliegen zu unterstützen, damit die erste Mannschaft des TSV 1860 wieder im Grünwalder Stadion spielen kann.

StR Monatzeder:

Liebe Kolleginnen und Kollegen! Das letzte Relegationsspiel der Sechziger hat dazu geführt, dass dieser Verein von der zweiten in die dritte Liga absteigen musste. Nebenbei bemerkt, es war ein „grottenschlechtes“ Spiel. Sie sind zu Recht abgestiegen. Wir haben natürlich vermutet, dass der Verein sagt, es macht überhaupt keinen Sinn, in der dritten Liga in der Allianz Arena zu spielen. Das war der Anlass unseres Antrages. Es sollte geklärt werden, ob der TSV 1860 wieder im Grünwalder Stadion spielen kann und welches die Voraussetzungen dafür sind.

Allerdings hat dann die strukturierte Verantwortungslosigkeit bei diesem Verein dazu geführt, dass er vollkommen abstürzt und mittlerweile in der vierten Liga spielen muss. Momentan ist selbst das Projekt vierte Liga noch sehr ätherisch. Um es mit anderen Worten zu sagen, man weiß es nicht genau. Die Insolvenz ist noch nicht abgewendet, die Investoren-Frage ist überhaupt nicht geklärt, die Spielerverträge sind noch nicht unterschrieben - obwohl in noch nicht einmal einem Monat in der vierten Liga wieder gespielt wird -, und die Delegiertenversammlung ist ausgefallen. Es verfestigt sich für mich mehr und mehr der Eindruck des potenziellen Selbstmordes dieses Vereins. Wie es weitergeht, weiß keiner genau. Aber - und das ist das Schöne -, die Münchner Stadtverwaltung hat gesagt, wenn ihr lieben Sechziger wieder zurückkehren wollt, werden wir das Notwendige unternehmen.

Ich möchte mich bei der Verwaltung für die Vorlage bedanken, denn zumindest alle wichtigen Themen sind behandelt worden. Was jetzt noch fehlt, kann auch noch zu einem positiven Ende gebracht werden. Ich erinnere vor allem an die Sicherheitsfragen. Sechziger-Spiele sind nicht immer

sehr friedlich verlaufen. Es gab immer wieder einmal einen kleinen Ärger. Es gibt auswärtige Fans, die mit einer gewissen Lust nach München kommen und nicht sehr friedlich sind. Ich denke, diese Sicherheitsproblematik ist gut abgehandelt. Entscheidend ist natürlich auch die Verkehrsproblematik, die bedacht werden muss. Auch hierzu gibt es gute Vorschläge aus diesem Arbeitskreis, der sich zusammengefunden hat.

Ich freue mich über die Vorlage und bedanke mich bei der Verwaltung.

StR Ranft:

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, Kolleginnen und Kollegen! Auch wir unterstützen das Vorhaben. Den Weg, das Stadion drittligatauglich zu machen, sind auch wir mitgegangen.

Ich möchte nicht wiederholen, was die beiden Vorredner gesagt haben. Wichtig ist das Verkehrskonzept und dass auch der Bezirksausschuss eingebunden wird. Die Bevölkerung vor Ort sollten wir nicht vergessen.

Letztendlich entschieden wird das Ganze bei den Verhandlungen, ob nämlich der TSV 1860 in der Allianz Arena bleiben muss.

Auch von uns herzlichen Dank an die Verwaltung, dass sie das Thema vorbereitet hat. Wir sind auf einem guten Weg.

StR Pretzl:

Herr Oberbürgermeister, Kolleginnen und Kollegen! Die Entscheidung, das Sechziger-Stadion drittligatauglich zu machen, haben wir schon vor einiger Zeit getroffen. Damals gab es noch keinen Grund, jetzt ist es leider soweit. Über die sportlichen Gründe möchte ich mich jetzt nicht auslassen.

Erwähnen möchte ich - da kann ich mich dem Dank meiner Vorredner an die Verwaltung nicht anschließen -, wie mit dem damaligen Auftrag des Sportausschusses umgegangen worden ist. Am 02.12.2015 wurde beschlossen:

„Die Verwaltung wird beauftragt, die Genehmigung für eine Ertüchtigung der kompletten Westkurve zu überprüfen. Das Referat für Bildung und Sport wird beauftragt, nach Vorliegen des Ergebnisses den Stadtrat zu unterrichten und diesem eine Beschlussfassung

über eine Projektuntersuchung zur Ertüchtigung der kompletten Westseite durch das Baureferat zu ermöglichen.“

Ich kann mich nicht erinnern, dass dieses im Sport- oder Bauausschuss erfolgt wäre. Jetzt ist die Not sehr groß. Dabei muss ich dem Kollegen Monatzeder Recht geben, dass man nicht einmal weiß, wie es weitergeht. Nach meinem Kenntnisstand aus den Medien sind die Verhandlungen mit dem FC Bayern noch nicht abgeschlossen. Wahrscheinlich hat der TSV 1860 einmal unterschrieben, dass er bis zur C-Klasse in der Allianz Arena spielt. Mir scheint, dass jetzt sehr viel mit heißer Nadel gestrickt worden ist.

Ich möchte ausdrücklich betonen: Wir sperren uns nicht gegen die Rückkehr in das Grünwalder Stadion, aber man muss schon aufpassen, was man unter Umständen auslöst. Nach meinem Kenntnisstand ist z. B. das Thema Lärmbelästigung durch Ertüchtigung der Westkurve bisher nicht geprüft worden. Meines Wissens sind bauliche Maßnahmen notwendig. Das hätte man im Vorfeld einmal klären können. Das Problem ist ja nicht erst seit wenigen Wochen auf dem Tisch, sondern der Antrag, diese Fragen zu klären, ist eineinhalb Jahre alt. Wir wären heute wesentlich weiter. Ich möchte auf folgendes hinweisen: Wenn auch nur ein einziger Anwohner klagt, kann ein Verfahrensfehler unter Umständen dazu führen, dass der Bestandsschutz in Gefahr ist. Dann können wir nur noch Bundesjugendspiele durchführen lassen. Dann haben wir eine Westkurve gebaut, können aber niemanden in das Stadion hineinlassen. Das kann nicht das Ziel sein.

Die Grünen haben aus meiner Sicht - ich bin auch ganz erstaunt, dass ich ständig die Grünen loben muss, vielleicht aber nur vordergründig - den richtigen Antrag gestellt mit einer Reihe von Prüfpunkten, was es örtlich bedeutet. Ich muss aber sagen, diese Punkte sind bis heute nicht ausreichend beantwortet. Es reicht meines Erachtens nicht, vor Ort nur eine Informationsveranstaltung durchzuführen. Jeder, der die Probleme im 17. und 18. Stadtbezirk kennt, weiß, was in der Vergangenheit los war, als diese „Hochrisikospiele“ zwischen dem FC Bayern und dem TSV 1860 stattgefunden haben. Es gab eine komplette Sperrung der Kreuzung mit einem Verkehrschaos bis nach Grünwald und in den Innenstadtbereich hinein. Das Sicherheitsproblem ist definitiv nicht gelöst. Ich bin überzeugt, dass beim TSV 1860 in der vierten Liga ein deutlich überproportionaler Zuschauerschnitt erreicht wird. Viele Fans - ich weiß nicht, wer noch in der vierten Liga spielt, aber ich sage einmal Plattling und Rosenheim - werden sagen: „Super, wir nehmen die Gelegenheit wahr, um unsere Mannschaft gegen die erste Mannschaft des TSV 1860 spielen zu sehen. Wir machen uns einen schönen Tag.“ Es werden dann sicher deutlich mehr Besucher kommen, als zu einem normalen Viertliga-Spiel.

Eine Überlegung darf man bei der Debatte auch nicht außer Acht lassen. Ich wünsche dem TSV 1860 einen möglichst schnellen Aufstieg - ob mit Scheich oder wem auch immer. Wir müssen überlegen, wie lange das Grünwalder Stadion eine Alternative sein kann. Drittligatauglich ist es ja, das wissen wir. Was machen wir aber, wenn der TSV 1860 in zwei Jahren unter Umständen wieder in der zweiten Bundesliga spielt, der Vertrag für die Allianz Arena gekündigt ist und im Sechziger-Stadion eine Tauglichkeit für die zweite Bundesliga nicht hergestellt werden kann? Entweder baut der Scheich ein Stadion, oder wir haben noch das Olympiastadion. Diesen Gedanken kann man bei der Entscheidung nicht völlig außer Acht lassen.

OB Reiter:

Sehr verehrter Herr Kollege Pretzl: Ich habe mir wirklich Mühe gegeben, aber ich konnte die Zielrichtung Ihres Wortbeitrags nicht erkennen. Sie haben gesagt, Sie sind dafür, dass die Sechziger im Grünwalder Stadion spielen. Gleichzeitig haben Sie auf irgendwelche Dinge hingewiesen, die wir alle wissen. Sie haben aber keine irgendwie geartete Option aufgemacht, was denn die Zielrichtung sein soll. Sind Sie dafür, dass wir den Sechzigern im Juli den Spielbetrieb im Grünwalder Stadion erlauben?

Außerdem kann ich nicht stehenlassen, dass wir sorglos mit den Fragen umgegangen sind. Wir haben uns selbstverständlich Gedanken gemacht. Den Umbau der Westtribüne werden Sie entweder beschließen oder auch nicht. Bis jetzt ist nichts beschlossen.

Ihr Wortbeitrag ist wenig sachdienlich gewesen. Ich weiß nicht, was Sie mit diesem bezwecken wollten. Sie müssen ihn nicht wiederholen, denn ich muss nicht alles verstehen. Selbstverständlich dürfen Sie ihn aber wiederholen.

StR Pretzl:

Herr Oberbürgermeister, die Hoffnung stirbt zuletzt. Bei der Bundeswehr gab es den Spruch: „Wer lesen kann, ist klar im Vorteil.“ Ich mochte ihn nicht, aber mittlerweile im Münchner Stadtrat denke ich, das ist manchmal möglich.

Wir stehen dafür, dass es diese Ertüchtigung gibt. Wir sehen aber viele Fragen als nicht gelöst und den Stadtratsbeschluss vom 02.12.2015 als bisher nicht umgesetzt an. Dieses kann ich nicht als sorgfältiges Handeln der Verwaltung bezeichnen, bei aller Liebe. Man hätte deutlich schneller ar-

beiten können. Es handelt sich nicht um ein Hexenwerk, sondern einen ganz normalen Prüfauftrag, der in dieser Zeit hätte erledigt werden können.

Ferner ist für mich das Thema Verkehrsproblematik durch die Anreise der Fans nicht behandelt. Ich gehe davon aus - das ist meine Vermutung, man kann aber auch eine andere Meinung haben -, dass wir deutlich mehr Fans haben werden, als es dem Durchschnitt in der vierten Liga entspricht. Wir werden uns sehr viele Gedanken machen müssen, wenn wir nicht an jedem zweiten Wochenende einen kompletten Verkehrskollaps sowohl in Nord-Süd- als auch in Ost-West-Richtung über einen ganz zentralen Knoten in diesem Bereich zwischen zwei Stadtbezirken haben wollen. Dort fahren übrigens auch mehrere beschleunigte Linien der MVG, sowohl Busse als auch Straßenbahn. Diese haben in der Vergangenheit bei Spielen mit entsprechender Zuschauerzahl aus Sicherheitsgründen gekappt werden müssen. Diese Dinge sind bisher - vielleicht weiß ich es auch nicht - weder gelöst noch intensiv besprochen worden. Ich glaube, wir müssen uns damit intensiver auseinandersetzen. Ich hätte mir, nachdem diese Option „drittligataugliches Stadion“ seit eineinhalb Jahren auf dem Tisch liegt, mehr Engagement gewünscht. Dann wären wir heute deutlich weiter.

Bfm. StRin Hingerl:

Herr Oberbürgermeister, meine Damen und Herren! Herr Pretzl, zu den Zeitabläufen seit Beschlussfassung 2015, was die Einreichung des Vorbescheid betrifft, möchte ich nur folgende Informationen geben:

Wir haben im Dezember 2015 den Auftrag bekommen: „Die Verwaltung wird beauftragt, die Genehmigungsfähigkeit für die Ertüchtigung der kompletten Westkurve zu prüfen.“ Daraufhin haben wir im September 2016 einen Vorbescheidsantrag eingereicht. Was ist bis dahin passiert?

Von Dezember 2015 bis September 2016 wurde der Vorbescheidsantrag in zwei Varianten ausgearbeitet. Es wurden die Varianten mit 15.000 und mit 18.000 Besuchern mit den Lärmschutzgutachten für den Spielbetrieb eingereicht. Über den Vorbescheid wurde im Mai 2017 entschieden. Die Variante 15.000 Besucher wurde genehmigt, die Variante mit 18.000 Zuschauern abgelehnt.

Das Ergebnis des Vorbescheids liegt seit Mai vor. Beantragt haben wir im September letzten Jahres. Davor mussten die Vorbescheidunterlagen einschließlich Lärmschutzgutachten erarbeitet werden.

StR Schmidbauer:

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, lieber Ex-Präsident, liebe Verwaltungsbeirätin im Amt, liebe Verwaltungsbeirätin a.D.! Man muss ja einmal alle begrüßen. Also, meine sehr geehrten Kolleginnen und Kollegen! Es wird hier ein Horrorszenario aufgebaut, die erste Mannschaft in der Regionalliga spielen zu lassen. Es gibt mit Sicherheit keine Vereinbarung mit dem TSV 1860 über eine Regionalliga der zweiten Mannschaft. Der Verein kann im zweiten Grünwalder Stadion bis zur dritten Liga spielen, egal ob mit der ersten, zweiten, dritten oder vierten Mannschaft. Wir haben ein drittligataugliches Stadion. Die Erweiterung auf 15.000 Zuschauer ist in Ordnung, es ist nur die Frage, wer die Kosten für den Ausbau übernimmt.

Es wird ein Szenario aufgebaut wegen Spielen gegen Vereine aus Leipzig, Dresden oder andere wahnsinnige Vereine, deren Fans nach München kommen und prügeln. Wir reden jetzt doch über die Drittliga. Wir reden über Gauting oder Unterföhring. Wir reden jetzt über den Ausbau auf 15.000 Zuschauer. Wer den Bericht in München TV verfolgt hat, der weiß, Gauting z. B. hat ein Stadion für sage und schreibe 1.500 Zuschauer. Solche Vereine haben ein echtes Problem. Zu Freundschaftsspielen gegen den TSV 1860 sind 2.500 Zuschauer gekommen. Wir reden doch nicht davon, dass der TSV 1860 in der dritten Liga vorne mitspielt. Wir sind nicht bei einem Zuschauerschnitt von 40.000 Zuschauern, sondern man hat 3.000, 4.000 oder 5.000 Zuschauer. Man muss einmal vergleichen: Als die zweite Mannschaft des FC Bayern gegen den TSV 1860 gespielt hat, handelte es sich auch um ein sogenanntes Risikospiel. Damals hatte man zwischen 1.500 und 3.000 Zuschauern. Machen Sie doch nicht ein Szenario auf, das nicht passt! Dieses Grünwalder Stadion ist für den TSV 1860 bespielbar.

Des Weiteren vermissen Sie etwas. Ich weiß nicht, wie der Arbeitskreis zustande gekommen ist. Früher hat die Frau Bürgermeisterin die sportpolitischen Sprecher eingeladen. Man hat über den TSV 1860 gesprochen. Jetzt hat man anscheinend intern einen Arbeitskreis auf Verwaltungsebene geschaffen, in dem über diese Problematik gesprochen wird. Da muss ich sagen: So geht es nicht.

Man redet jetzt schon wieder ambitioniert von Aufstiegen. Die Situation des TSV 1860 sieht momentan so aus, dass er nicht einmal Verträge mit Amateurspielern abschließen kann, weil er nicht weiß, wie er sie bezahlen soll.

Was passiert mit der Allianz Arena? Liebe Leute, wenn der Hoeneß den Vertrag nicht freigibt, dann brauchen wir über den TSV 1860 nicht zu reden. Dann ist dieser pleite. Er kann gar nicht die 1,6 Mio. € für das Catering aufbringen. Wenn man schon solche Ambitionen hat, sollte man mit der

Olympiapark GmbH darüber reden. Wenn die 60er in die 2. Liga aufsteigen, wollen sie dann wieder in Allianz Arena? Nein! Wir werden dann wieder über das Olympiastadion reden. TSV 1860 hat schon einmal über das Olympiastadion gesprochen. Aber was war? In der 2. Liga braucht man eine Rasenheizung, die 100.000 € kosten würde. Da hat TSV 1860 gesagt: „Können wir uns nicht leisten! Also wollen wir im 60er-Stadion spielen.“

So geht es nicht! Wir brauchen nichts genehmigen. Wir brauchen auch nichts fordern. Es ist ganz einfach: Der TSV 1860 München hat bis zur 3. Liga eine Spielberechtigung für das Grünwalder Stadion. Darüber brauchen wir uns wirklich nicht unterhalten. Die 1. Liga braucht einen gesonderten Vertrag und es wird keinen geben. Wir haben immer in der Belegungskommission entschieden, wer wo spielt. Ich kann mir nicht vorstellen, dass ihr das auf die 2. Liga, auf die zweite Mannschaft, festgeschrieben habt. 1860 hat doch auch in der letzten Saison mit der zweiten Mannschaft in der Regionalliga gespielt, oder? Jetzt sind sie zwangsabgestiegen. Was man hier macht, ist Humbug.

Eine Genehmigung gibt es nur bis zur 3. Liga. Eine Genehmigung für die 2. Liga wird es am 60er-Stadion nicht geben. Das muss man wissen, wenn man eine Kapazität von 15.000 Zuschauern haben will. Das wurde damals schon abgelehnt. Man braucht einen Plan A, aber auch einen Plan B. Der Plan A ist: Das 60er-Stadion steht mit allen sicherheitsrelevanten Fragen, Verwahrungsräumen, VIP-Raum und allem Drum und Dran zur Verfügung. Ich wünsche dem TSV 1860, dass sie durchschnittlich 12.000 Zuschauer je Spiel haben werden und einen wunderbaren Geldregen dadurch bekommen. Das sehe ich aber noch nicht so. Erst einmal muss eine Mannschaft aufgestellt werden. Wie hat der Herr Bierofka vor Kurzem gesagt: „Ich weiß ja gar nicht, mit welcher Mannschaft ich überhaupt auflaufe. Vielleicht muss ich auch mit der U 17 auflaufen, weil ich keine Spieler habe.“

Lasst uns die erste Saison abwarten. Dann sehen wir, über was wir reden und malen jetzt nicht wieder Szenarien an die Wand. Wir haben die Möglichkeit, dieses Stadion auf 50.000 Plätze zu erweitern. - (Zwischenrufe) - 15.000, Entschuldigung. - (Heiterkeit) - Ich bin auch schon im 60er-Wahn. TSV 1860 braucht diese Genehmigung nicht, denn sie haben eine Genehmigung für die Regionalliga. Die Vorlage ist eigentlich ein Witz. Danke! - (Zwischenrufe)

StRin Frank:

Herr Oberbürgermeister, Kolleginnen und Kollegen! Die Situation ist für TSV 1860, gelinde gesagt, echt „deppert“. Man kann davon ausgehen, dass sie am Ende im Grünwalder Stadion landen und dort eine Heimat finden möchten. Dem stimmen wir grundsätzlich zu. Wir müssen aber darauf zu-

rückkommen, worüber wir heute sprechen. Wir sprechen über eine Beschlussvorlage, die wir zur Kenntnis nehmen sollen. In dieser Beschlussvorlage sind gewisse Punkte angesprochen, wie zum Beispiel eine mögliche Erhöhung der Zuschauerkapazität auf 15.000 Plätze.

Soweit alle offenen Punkte geklärt sind und die Regionalliga in den nächsten Wochen beginnt, können wir uns grundsätzlich vorstellen mit TSV 1860 im Grünwalder Stadion gut leben zu können. Ob wir in Zukunft von 12.500 Plätzen auf 15.000 Plätze aufstocken, möchte unsere Fraktion heute noch nicht festlegen. Es kommt darauf an, wo sich diese 2.500 Plätze befinden und wer das bezahlen soll. Wir möchten klar herausstellen, dass wir den aktuellen Stand zur Kenntnis nehmen, dabei aber diesem Punkt im Nachgang nicht zwangsläufig zustimmen.

Frau Hingerl, Sie haben gesagt, es gibt Lärmgutachten. Wurde das RGU in diese Lärmgutachten eingebunden? Was sagt das RGU dazu? Das kann vielleicht unsere Umweltreferentin beantworten. Es ist für uns ein wichtiger Punkt. Es darf auf keinen Fall passieren, dass ein, mit möglicherweise städtischem Geld ausgebautes Stadion am Ende nicht in vollem Umfang genutzt werden kann. Herzlichen Dank! - (Beifall)

Bfm. StRin Hingerl:

Herr Oberbürgermeister, meine Damen und Herren! Das RGU war von uns in Arbeitsgesprächen bei der Erstellung der Gutachten eingebunden. Im Vorbescheidsverfahren ist es Sache der LBK das RGU einzubinden. Das kann ich nicht beantworten. Das müsste die Kollegin Stadtbaurätin übernehmen.

StRin Jacobs:

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, liebe Kolleginnen und Kollegen! Das RGU war leider nur teilweise auf fachlicher Ebene eingebunden. Zum Vorbescheid wurden wir zwar angehört und konnten Stellung nehmen, die aber nicht berücksichtigt wurde. Unser Ermessensspielraum ist nach den lärmschutzrechtlichen Vorschriften bei 12.500 Plätzen erschöpft. Alles, was darüber hinausgeht, müssen wir prüfen. Ohne weitergehende bauliche Maßnahmen haben wir aus lärmschutzrechtlichen Gründen Schwierigkeiten, unser Ermessen zur Genehmigung auszuüben.

StBRin Prof. Dr. (l) Merk:

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, meine sehr geehrten Damen und Herren! Im Vorbescheid stellen wir eine Aufwärtskompatibilität bis maximal 15.000 Plätze fest. Wenn wir in das Baugenehmigungsverfahren eintreten, muss natürlich nachgewiesen werden, dass die Lärmschutzproblema-

tik mit entsprechenden Maßnahmen bewältigt werden kann. Die baulichen Dinge müssen im Rahmen der weiteren Planung entwickelt werden. - (Zwischenrufe)

BMin Strobl:

Wir haben das noch nicht einmal beschlossen. - (Zwischenrufe)

StR Altmann:

In dem Vorbescheid stehen 15.000 Plätze. Sie sagen, das muss erst noch geprüft werden. Wäre dann eine Ab- oder Rückkehr möglich?

StBRin Prof. Dr. (I) Merk:

Der Vorbescheid beantwortet grundsätzliche Fragen zur Baugenehmigung, zum Planungsrecht und inwieweit man auf den Bestand aufbauen kann. Die konkreten baulichen Maßnahmen müssen im Rahmen des Baugenehmigungsfahrens vertieft und, wie Frau Jacobs dargestellt hat, geprüft werden. Mehr können wir zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht ausführen. Das ist aber generell so. Sie kennen auch andere Vorbescheide, wo zum Beispiel nur ein Volumen abgefragt wird und der Rest noch nicht.

OB Reiter:

Vorbescheid, Entschuldigung! Für Planungsausschussmitglieder... - (Zwischenrufe) -. Wenn man zum Beispiel sein Grundstück verkaufen und wissen möchte, was auf diesem Grundstück gebaut werden darf, stellt man einen Vorbescheidsantrag. Deswegen will ich es noch lange nicht bauen. Ich will dem Käufer nur zeigen können, was ich bauen darf.

Ähnlich war es in diesem Fall. Es wurde ein Vorbescheidsantrag gestellt, um zu klären, um wie viel die Zuschauerkapazität ausgeweitet werden kann. Deswegen haben wir noch lange nicht entschieden. Ich dachte, das wäre soweit bekannt. Das können wir aber gerne noch einmal auf diese Art und Weise vertiefen. - (Zwischenrufe) - Doch, das steht so drin. Die Verwaltung wird beauftragt, die Genehmigungsfähigkeit... - (Zwischenruf) - Deswegen verstehe ich die Diskussion der letzten zehn Minuten nur am Rande. Aber Fußball ist halt immer ein wunderbares Thema.

Jetzt versuchen wir Frau Zurek noch zu Wort kommen zu lassen und dann fangen wir noch einmal eine Runde an. - (Zwischenrufe) - Mir ist das überhaupt nicht unangenehm! Außer, dass es zu lange dauert!

StSchRin Zurek:

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, sehr geehrte Damen und Herren des Stadtrats! Ich gehe gerne noch einmal, sozusagen geordnet, auf das Thema ein. Ich bedanke mich ausdrücklich für den Dank an die Verwaltung. Wir haben heute den 28. Juni und die Anträge sind am 16. und 30. Mai eingegangen. Es ist uns gelungen, eine Vorlage vorzulegen und auch schon Gespräche zu führen.

Von folgendem Sachverhalt gehen wir aus: Es gibt ein städtisches Stadion an der Grünwalder Straße, das derzeit bis zur 3. Liga bespielt werden kann, eine Zuschauerkapazität von 12.500 hat und im letzten Jahr von zwei Regionalligamannschaften und der Frauenmannschaft des FC Bayern bespielt wurde. Neben vielen weiteren Spielen ist es eines der am meisten bespielten Stadien in ganz Deutschland!

Beim Abschluss eines Mietvertrags über eine Sportanlage handelt es sich um ein Geschäft der laufenden Verwaltung. Da in diesem Fall nicht für eine kleine Veranstaltung der Vertrag geschlossen wird, der üblicherweise jährlich vom Sportamt ausgefertigt wird, haben wir weitere Kolleginnen und Kollegen vom Baureferat, Planungsreferat, RGU, Kreisverwaltungsreferat und der Polizei hinzugezogen. Die in dem Zusammenhang aufgetretenen Fragen wurden angesprochen - der Verein war selbstverständlich auch dabei. Aufgrund der Kürze der Zeit und der Komplexität konnten die Punkte noch nicht abschließend geklärt werden. Es gibt bereits ein Sicherheitskonzept. Wie in der Vorlage dargestellt, werden aber Abwandlungen gewünscht, die in der Endabstimmung sind.

Zur Kapazitätserhöhung und Westkurve beantworte ich von Seiten des RBS die Fragen: Derzeit ist es möglich, Teile der Westkurve zu nutzen. Andere Teile der Westkurve, zum Beispiel der Block J, sind aus baulichen Gründen gesperrt. Vorher war der Block J auch gesperrt, weil sich dort die Sicherheitszentrale der Polizei befand. Diese ist nun in eine neue Sicherheitszentrale umgezogen und die Container wurden entfernt. Der Block J ist deshalb noch gesperrt, weil er bis dato noch nicht ertüchtigt wurde.

Im Jahr 2015 gab es eine Vorlage der Verwaltung, die durch einen Änderungsantrag mit dem jetzt beschriebenen Inhalt verändert wurde. Kollegin Hingerl hat schon beschrieben, in welchen Zeitläufen der Vorbescheid erstellt wird. Selbstverständlich werden wir den Stadtrat umgehend mit der Frage befassen, was er mit dem Ergebnis dieser Untersuchung machen möchte. In den Gesprächen gibt es keine Vorfestlegung. Selbstverständlich gehen wir im Rahmen der rechtmäßigen Verwaltung von den jetzt vorhandenen Kapazitäten von 12.500 Zuschauern aus.

Die Sicherheit und die Information der Anwohnerinnen und Anwohner ist ein ganz bedeutender Bestandteil. Da das Thema sehr emotional gesehen wird, haben wir bereits in der Vorlage darauf hingewiesen, die Anwohnerinnen und Anwohner über die Vermietung der Sportstätte an den Verein zu informieren. Hinzu kommen natürlich Gespräche mit dem Verein. Von Seiten des Vereins ist es notwendig, auch darauf sind wir eingegangen, in der Fanszene ein Commitment zu bekommen. Denn es kann natürlich nicht sein, dass Anwohnerinnen und Anwohnern durch Ausschreitung gestört werden. Vielen würde das Verständnis fehlen. Der Verein ist im guten Gespräch und hat eine hohe Kooperationsbereitschaft signalisiert.

Es steht noch nicht fest und nicht in unserer Macht, wann der Vertrag abgeschlossen wird. Wir haben auch nicht zu beurteilen, in welchen Stadien man nach dem Aufstieg aus der Regionalliga spielen möchte. Das obliegt der Hoheit des Vereins. Da reden wir nicht mit. Wir als Verwaltung möchten als Dienstleister selbstverständlich rasch zu einer Lösung kommen, die Interessen der Anwohnerinnen und Anwohner berücksichtigen und für alle Beteiligten ein vernünftiges Ergebnis bekommen. Die Vorstellungen der Bezirksausschüsse haben uns schon erreicht. Darauf wird selbstverständlich eingegangen werden. Vielen Dank!

OB Reiter:

Ich sehe keine weitere Wortmeldung. Dann versuche ich die Diskussion in zwei Sätzen zusammenzufassen: Ja, wir wollen, dass die 60er im Grünwalder Stadion wieder spielen können. Und ja, wir werden alles tun, um die Probleme, die es noch gibt, in den letzten paar Wochen mit allen Beteiligten zu klären. Und nein, es gibt keine Vorfestlegung, ob wir die Westtribüne ausbauen oder nicht. Und ja, Sie werden es beschließen - irgendwann. Das ist das, was wir gerade 25 Minuten diskutiert haben. - (Zwischenrufe) - Noch länger, genau! Das war jetzt die Quintessenz der letzten halben Stunde.

Der Antrag der Referentin wird **einstimmig beschlossen**.

- BM Schmid übernimmt den Vorsitz -

- Die Tagesordnungspunkte 5 und 10 werden gemeinsam beraten. -

Das „Junge Quartier Obersending“ im 19. Stadtbezirk

Thalkirchen-Obersending-Forstenried-Solln

Ein Integrationszentrum für Bildung, Ausbildung, Beratung und zur Unterbringung von jungen Menschen mit und ohne Fluchthintergrund

und

Standortprüfung für das Ankommenszentrum YRC

in der Marsstr. 19 bzw. in der Nailastr. 10

Produkt 60 2.2.1 Erziehungsangebote und Kinderschutz

Aktensammlung Seite 5383 und 5391

BM Schmid:

Beim Young Refugee Center kommt der Antrag, der ursprünglich... - (StRin Demirel: Zu Punkt 10 stelle ich den ursprünglichen Referentinnenantrag nochmals zur Abstimmung.) - Vielen Dank für den Hinweis. Ich habe das schon notiert. Bei der Abstimmung werde ich es berücksichtigen.

StR Richter:

Meine Damen und Herren, Herr Bürgermeister! Man kommt sich bei der Tagesordnung ein wenig wie in einem Panoptikum vor. Wir werden gleich noch über das sogenannte Young Refugee Center sprechen, das sich inzwischen nicht nur ausweislich der Tagespresse als ein regelrechtes schwarzes Loch der Steuergeldversenkung einen traurigen Namen gemacht hat.

Um so erstaunter und geradezu vor den Kopf gestoßen ist man vor diesem Hintergrund, wenn man in der gleichen Tagesordnung, wenige Punkte vorher, fast wortgleich ein ähnliches Projekt wiederfindet: Ein vergleichbares Großprojekt zur Versenkung von Steuergeldern im Namen der Willkommenskultur dieses in Rede stehende Junge Quartier in Thalkirchen, das sich ebenfalls wieder schwerpunktmäßig vor allem der Betreuung und 24-Stunden-Bespaßung unbegleiteter minderjähriger Flüchtlinge widmet. Ein solches Leitprojekt, das Ihnen derzeit um die Ohren fliegt, reicht Ihnen nicht. Es muss also unbedingt noch ein zweites dieser Größenordnung her. Die Vorlage spricht von 34.000 qm Geschossfläche und mit einer Laufzeit von, sage und schreibe, 22 Jahren. Das ist schon nicht ganz ohne.

Das Geld spielt für Sie, meine Damen und Herren, vielleicht keine Rolle. Es handelt sich aber trotzdem um Geld, das vom Steuerzahler erst einmal erwirtschaftet werden muss, damit Sie es dann für das Young Refugee Center und dieses andere Junge Quartier in Thalkirchen mit beiden Händen zum Fenster hinausschmeißen können. Wir sprechen auch hier immerhin von der Kleinigkeit von 639.955 € jährlich, die der Trägerkreis Junge Flüchtlinge e.V. an Zuschüssen von der Stadt erhalten soll. Wofür? Punkt 3.5 Ihrer Vorlage entnehmen wir z. B. für ein afrikanisches Begegnungszentrum. Feine Sache. Ich hätte Verständnis dafür, wenn ein afrikanisches Begegnungszentrum in Brasaville oder im Kinshasa etabliert würde. In Thalkirchen erschließt sich mir der Sinn nicht unbedingt. Die Vorlage berichtet weiter von einer weiteren Flüchtlingsunterkunft mit 144 Plätzen - davon haben wir ja in München überhaupt noch nicht genug, weitere 121 Bettplätze für anerkannte wohnungslose Flüchtlinge und ein weiteres ganzes Geschoss für unbegleitete männliche und weibliche Flüchtlinge ab 18 Jahren, die aus der Jugendhilfe entlassen werden.

Auf ein besonderes Schmankerl, das es natürlich auch nicht zum Nulltarif gibt, stößt man dann auf Seite 12 der Beschlussvorlage, unter der Überschrift „Zahnärztliches Versorgungsangebot für Flüchtlinge und EU - Zuwanderer“. Dort liest man einen geradezu rührenden Passus. Bei dem steigt dann allerdings schon ein klein wenig die Wut auf, wenn man sich vergleichsweise vor Augen führt, wie sich die Stadt München eben nicht um rumänische Patienten oder schwarzafrikanische Fachkräfte bemüht, die dort der zahnärztlichen Behandlung teilhaftig werden, sondern um Münchner Kleinrentner, wo das dann eben nicht in der gleichen Intensität der Fall ist. Wir lesen da nämlich:

„So ist es in vielen Herkunftsländern eher unüblich für Arztbesuche einen fixen Termin zu vereinbaren. Es ist weit verbreitet ohne Termin einen Arzt oder eine Ambulanz aufzusuchen und zu warten, bis man an der Reihe ist. Eine entsprechende Umgewöhnung kann sich erst im Verlauf des Aufenthalts in Deutschland entwickeln.“

Es ist wirklich rührend, meine Damen und Herren. Weil es natürlich Zeit braucht, bis sich der entsprechende Patientenkreis durch eine hinreichend lange Aufenthaltsdauer in Deutschland daran gewöhnt hat, Termine ordnungsgemäß beim Zahnarzt auszumachen und sich auf längere Wartezeiten im Wartezimmer einzustellen. Da stellt man zweckmäßigerweise lieber gleich eine gesonderte Institution in den Raum, wo die einschlägige Klientel dann gezielt behandelt werden kann. Frei nach dem Motto: Kommt der Berg nicht zum Propheten, dann muss der Prophet halt zum Berg.

Nur am Rande sei in diesem Zusammenhang darauf hingewiesen, dass es rechtlich außerordentlich problematisch ist, wenn man sich hier eigens um die Versorgung von Nichtversicherten kümmern möchte, wie das in der Beschlussvorlage ausgewiesen wird. Die Gesetzeslage sieht bekanntlich vor, dass Patienten, die nicht krankenversichert sind, etwa weil sie sich illegal in Deutschland aufhalten, erfasst und gemeldet werden. Es ist schon klar, dass Sie sich im Rahmen Ihrer Willkommenskultur da natürlich ein bisschen lockerer dazu stellen. Legaler wird es dadurch allerdings auch nicht.

Wenn solche Projekte hier im Stadtrat durchgewinkt werden, verweisen Sie immer auf die vorgebliche Unabweislichkeit der Kosten. Das ist natürlich falsch. Diese Kosten sind nicht unabweislich, sondern eine Folge dessen, dass Sie nach wie vor der Chimäre einer falschen, völlig verfehlten und unverantwortlichen Zuwanderungspolitik folgen – aus welchen irrationalen Gründen auch immer. Sie hängen immer noch dem Glauben an, Sie müssen über jeden, der vorgibt, Hilfe in der bundesdeutschen Aufnahmegesellschaft beanspruchen zu können, ein Füllhorn an Maximalleistungen ausgießen, von dem einheimische Normalsterbliche oft nur träumen können. Das ist falsch. Die ganze Herangehensweise ist falsch, wie sie in solchen Großprojekten, wie dem Young Refugee Center einerseits oder dem Jungen Quartier in Thalkirchen andererseits zum Ausdruck kommen. Ich erinnere an eine bis heute gültige Feststellung aus dem Munde des 2014 verstorbenen Publizisten Peter Scholl-Latour:

„Wer halb Kalkutta aufnehmen will, hilft nicht etwa Kalkutta, sondern wird selbst zu Kalkutta.“

Sie wollen das offenbar. Sie streben das an und halten das für erstrebenswert. Ich will das nicht und billige deshalb weder den Planungsstand dieses Jungen Quartiers zum jetzigen Zeitpunkt, noch zu irgendeinem späteren Zeitpunkt. Das ist zu dem Punkt 5. Wollen wir gleich über Punkt 10 sprechen? Kann ich gleich anschließen.

Sie kennen die Berichterstattung, die Medienberichterstattung über das Young Refugee Center so gut wie ich und das ist schon Anlass genug, hier ein paar Worte darüber zu verlieren. Sogar die Münchner Tagespresse konnte nicht umhin, auf einen eklatanten Ausgabenskandal aufmerksam zu machen und berichtete, dass inzwischen von monatlichen Kosten von 400.000 € auszugehen ist. Vor wenigen Wochen waren aber in diesem Young Refugee Center gerade einmal 15 sog-

nannte unbegleitete minderjährige Flüchtlinge gleichzeitig untergebracht, für deren Betreuung laut den Berichten der Lokalpresse, sage und schreibe, 35 Betreuer vorgehalten wurden.

Jetzt versucht sich die Landeshauptstadt in Schadensbegrenzung und mit ihrem Ankommenszentrum, wie es neuerdings heißt, in einer abgespeckten Version von der Marsstraße in die Nailastraße in Obergiesing auszuweichen. Das ändert natürlich an der grundsätzlichen Verfehltheit des ganzen Projekts nichts. Es bleibt dabei, dass wir kein solches Willkommens- oder Ankommenszentrum brauchen, erst recht nicht vor dem Hintergrund sinkender Zugangszahlen nach München. Wir brauchen inzwischen ein Verabschiedungs-, ein Ausreisezentrum. Darüber könnte man sprechen. Aber ansonsten ist diese ganze, für diesen Bereich ausufernde Popanz einer kostspieligen und völlig unsachgemäßen Rundum-Betreuung völlig daneben. Hier gibt es überhaupt nicht den geringsten Grund.

Man muss sich vor Augen halten, dass es in anderen Ländern durchaus möglich und gang und gäbe ist, die in Rede stehende Klientel, hauptsächlich sogenannte unbegleitete minderjährige Flüchtlinge, mit sehr viel geringeren Leistungen zu betreuen. Das ist alles kein Verbrechen, mach- und gangbar.

Besonders sauer stößt einem dieses Young Refugee Center dann aber auf, weil es in der Lokalpresse in den letzten Wochen zu einem, vielleicht zufälligen, aber doch entlarvenden Zusammentreffen der Berichterstattung gekommen ist. Auf der einen Seite hatten wir die Meldung über diese unglaublichen, inzwischen monatlich anfallenden Ausgaben. Auf der anderen Seite hat die Lokalpresse über neue Studien und Untersuchungen berichtet, wonach wir uns in München mit einer drastisch verschlechterten Wohnungssituation gerade älterer Münchner Frauen abzufinden hätten. Einer der Kernsätze im Stadtteilblättchen *Hallo* in der Ausgabe vom 13. Juni, habe ich mir gemerkt und herausgeschrieben. Da heißt es, wir müssten uns als Stadtgesellschaft auf Heime einstellen und dass Frauen künftig möglicherweise in Massenzellen untergebracht sind, weil sie sich nicht einmal eine vielleicht kleine Wohnung in München leisten können. Das ist ein Skandal.

Das Skandalöse enthüllt sich schon, wenn man diese beiden Meldungen zusammennimmt. Auf der einen Seite, diese völlig unbedenkliche, unreflektierte Verschwendung von 400.000 € monatlich für nix, für ein Young Refugee Center, das offenkundig nicht mehr gebraucht und nicht mehr belegt wird. Auf der anderen Seite haben wir eine Situation, dass sich ältere Münchnerinnen, die vielleicht ihr Leben lang gearbeitet haben, keine kleine Wohnung in München leisten können, weil kein Geld dafür da ist. Ich habe mir erlaubt, die Zahlen in Ihrer Beschlussvorlage zum Young Refugee Center

mit dem Taschenrechner einmal herunter zu rechnen. Es wird von einer durchschnittlichen Belegungszahl von 60 unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen in den letzten 12 Monaten ausgegangen und von durchschnittlich 29 im letzten Quartal. Wenn man die in der Lokalberichterstattung aufgeführten Monatskosten von 400.000 € herunterrechnet, dann haben Sie im letzten Jahr nur für die Unterbringung und Betreuung durchschnittlich über 6.600 € pro minderjährigen Flüchtling aufgewendet und im letzten Quartal sage und schreibe 13.793 €. Allein von diesem Geld könnte man sich auch im chicen, teuren München die ein oder andere ganz passable Wohnung mieten.

Jetzt können Sie mir natürlich sagen, das ist Ihre übliche Denkfigur, das eine hat mit dem anderen überhaupt nichts zu tun und ich übe mich darin, verschiedene gesellschaftliche Gruppen gegeneinander auszuspielen. Das stimmt überhaupt nicht. Der gemeinsame Nenner, meine Damen und Herren, ist Ihre Förderung von Bedürftigen, Ihre Ausgabenpolitik, Ihre Förderung von Bevölkerungsgruppen, die es nötig haben oder eben auch weniger nötig haben. Es hat auch nicht das Geringste mit Polemik zu tun, wenn man feststellt, dass fast 14.000 €, die Sie jeden Monat für sogenannte unbegleitete minderjährige Flüchtlinge ausgeben, an anderer Stelle im Stadtsäckel fehlen. Diese können nicht mehr für die Finanzierung originärer Münchner Belange ausgegeben werden, wo dieses Geld vielleicht bitter nötig wäre, z. B. bei der Versorgung, dem In-Wohnung-Bringen von älteren Münchner Bürgerinnen, deren Wohnungssituation immer schlimmer wird.

Und da wird man zornig und muss feststellen, dass hier eine eklatante Ungleichbehandlung verschiedener Bevölkerungsgruppen stattfindet. Bei den einen wird jeder Cent zweimal umgedreht und geknausert. Für sie ist kein Geld da. Bei den anderen spielt Geld überhaupt keine Rolle. Es wird mit beiden Händen zum Fenster hinausgeworfen.

Ich will Ihnen nicht die aktuellen Zahlen aus dem aktuellen Münchner Wohnungssituationsbericht um die Ohren hauen. Die kennen Sie so gut wie ich. Aber daraus geht hervor, wo die Prioritäten der Stadt München liegen, wie die Uhren ticken. Wer hier von einer Privilegierung bestimmter Bevölkerungsgruppen zu Lasten einheimischer Münchnerinnen und Münchner spricht, liegt nicht ganz daneben.

Meine Damen und Herren, es wird Sie nicht wundern, dass ich letztes Jahr gegen dieses Young Refugee Center, wie es vormals geheißen hat, gestimmt habe. Ich war der Meinung, wir brauchen so etwas nicht. Innerhalb eines Jahres fliegt es Ihnen jetzt finanziell um die Ohren. Das Ganze fällt Ihnen auf die Füße.

Es wird Ihnen auch in der abgespeckten Form in der Nailastraße in Obergiesing um die Ohren fliegen. Dazu muss man nicht viele hellseherische Fähigkeiten besitzen. Ich bleibe dabei: Wir brauchen dieses Ankunftszenrum nicht. Wir brauchen ein Ausreisezentrum.

Sperren Sie es zu oder widmen Sie es um. Beispielsweise, um älteren Mitbürgern und Mitbürgerinnen zu Wohnungen zu verhelfen. Die Kapazitäten sind offenbar vorhanden. Das Pflegepersonal ist auch da. Aber es wäre vielleicht sinnvoller, Münchner Bürger zu betreuen, die es tatsächlich nötig haben.

Selbstverständlich werde ich heute wieder gegen dieses Ankommenszentrum stimmen. Herzlichen Dank fürs Zuhören!

BM Schmid:

Herr Richter, viel ist zu Ihrem Beitrag nicht zu sagen. Das haben Sie daran gemerkt, dass die Kolleginnen und Kollegen Schwierigkeiten hatten, zuzuhören. Das liegt schlicht und einfach an Ihren Ausführungen, denen eine allgemeine Fremdenfeindlichkeit zugrunde liegt. Das wurde auch heute wieder deutlich.

Darüber hinaus ist Ihr Redebeitrag von Widersprüchlichkeiten geprägt. Seien wir doch froh, dass die Situation sich so weit verbessert hat. Wir brauchen das Refugee Center nicht mehr. Was machen wir damit? Wo bringen wir wen unter? Genau diese Überlegungen sind Gegenstand der Beschlussvorlage und zeigen, dass die Verwaltung und die Stadtpolitik handeln.

Der Antrag der Referentinnen zu TOP B 5 wird gegen die Stimme von StR Richter **beschlossen**.

Der ursprüngliche Referentinnenantrag des Ausschusses zu TOP B 10, der von Die Grünen - rosa liste als Änderungsantrag eingebracht wird, wird gegen die Stimmen von Die Grünen - rosa liste und von DIE LINKE. **abgelehnt**.

Der Antrag der Referentin zu TOP B 10 wird gegen die Stimme von StR Richter **beschlossen**.

**Evaluierung der Richtlinien für Sondernutzungen an den öffentlichen Straßen
der Landeshauptstadt München
Diverse Anträge**

Aktensammlung Seite 5423

StRin Demirel:

Wir stellen den mündlichen Änderungsantrag, Punkt 2. b) neu im Antrag des Referenten zu streichen.

Der mündliche Änderungsantrag von StRin Demirel wird gegen die Stimmen von Die Grünen und DIE LINKE. **abgelehnt.**

Der Antrag des Referenten wird **einstimmig beschlossen.**

- Ende der öffentlichen Sitzung um 11:50 Uhr -

- Die Beratungen werden in nichtöffentlicher Sitzung fortgeführt. -

München, 28. Juni 2017

R e i t e r
Oberbürgermeister
der Landeshauptstadt München

Protokoll